

# Pöfener Tageblatt



**Bezugspreis:** In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Pöfener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanfchrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drufarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtegehaltene Millimeterzeile 17 gr. Im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzpreis schriftl. u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

**Steuereklamationen**  
selbständig u. richtig durch  
**Das Polnische**  
**Einkommensteuer-**  
**Gesetz**  
in deutsch. Uebersetzung  
Preis zł 7.50.  
in allen Vertriebsstellen.

70. Jahrgang

Dienstag, 3. November 1931

Nr. 253.

## Reformation und Bolschewismus

Der unter obiger Aufschrift in Nr. 251 des „Pöf. Tagebl.“ von Herrn Lic. D. Kammel veröffentlichte Artikel enthält zwei Behauptungen, die von katholischer Seite nicht unwidersprochen bleiben können. Es heißt da: „die mittelalterliche Kirche war etwas anderes als der heutige Katholizismus“. Soll dieser Satz, wie seine Verbindung mit dem vorhergehenden anzudeuten scheint, nur besagen, daß es damals in der Kirche mancherlei Mängel gab, die es heute nicht gibt, so wird man gegen ihn nichts einzuwenden haben. Dann dürfte ihm aber auch nicht eine Fassung gegeben werden, nach der es aussieht, wie wenn das Wesen der katholischen Kirche damals ein anderes gewesen wäre wie heute. Die zweite Behauptung, um die es sich hier handelt, war für mich eigentlich etwas ganz Neues. Bisher hatte ich immer geglaubt, daß durch den Abfall Luthers vom Papsttum die Glaubensspaltung und damit die Zerreißung der Volksgemeinschaft hervorgerufen worden wäre. Auf einmal höre ich, daß die Gegenreformation das bewirkt habe, da die Reformation auf dem besten Wege gewesen sei, das ganze Volk zu gewinnen. Das ist in der Tat eine für uns Katholiken ganz ungewöhnliche Beurteilung der Gegenreformation. Die katholische Kirche, die Deutschland die Segnungen der christlichen Kultur gebracht hatte, sollte also ruhig stehen, wie sie allmählich von deutscher Erde immer mehr verdrängt wurde, und zwar von einer Glaubensmacht, die zwar einig war in der Bekämpfung der alten Papstkirche, aber durchaus uneinig in ihren verschiedenen Richtungen und Glaubenslehren, so daß an die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft durch den Protestantismus gar nicht zu denken war. Ist dies aber wahr, dann kann unmöglich der Vorwurf aufrechterhalten werden, die Gegenreformation habe die Zerreißung der Volksgemeinschaft bewirkt. Vielmehr suchte sie nur die alte Volksgemeinschaft wiederherzustellen, und das war der alten Kirche heiliges Recht.

## Gründung einer Danzig-poln. Verständigungskommission

Wie die „Gazeta Polska“ zu berichten weiß, hat auf der letzten Sitzung der Liberalen Partei in Danzig Senator Strunk eine Rede über die Danzig-polnischen Beziehungen gehalten. An die Rede schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der ein direkter Austausch der Ansichten zwischen den polnischen und den Danziger Wirtschaftskreisen vorgeschlagen wird. Im Zusammenhang damit soll eine Danzig-polnische Kommission geschaffen werden mit Beteiligung der maßgebenden Vertreter der Wirtschaftskreise beider Staaten und eventueller Beteiligung von Regierungsvertretern, wobei der hohe Kommissar des Völkerbundes eine Schiedsrichterstellung haben soll.

## Treviranus erklärt

Am 2. November. Anlässlich der geistigen Sitzung der völkervereinigten Vereinigung, in der Reichsverkehrsminister Treviranus über die Stellung Danzigs, berührte der Redner die Reparationszahlungen und den Ablauf des Stillstandsabkommens. Hierbei stellte der Minister zu seinen Ausführungen in der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin fest, daß er damals mißverstanden sei. Er habe gesagt, daß Deutschland einmal zurückzahlen müßte. Bei der jetzigen Lage Deutschlands könne aber unmöglich über die Zahlung von einer Milliarde pro Jahr zur Tilgung der privaten Schulden hinausgegangen werden.

## Für ein Rüstungsmoratorium

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 2. November. Wie die polnische amtliche Telegraphenagentur aus Genf berichtet, hat der dort ständig weilende Vertreter Polens, Minister Sokal, dem Völkervereinigungsbüro eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß die polnische Regierung dem Vorschlag eines allgemeinen Rüstungsmoratoriums beipflichtet und hierbei der Meinung sei, daß eine derartig wichtige Frage als erster Punkt der Tagesordnung auf der Abrüstungskonferenz be-

handelt werden müßte. Hinsichtlich einer Kontrolle sowie einer etwaigen Sanktion im Falle, daß ein Staat den auf sich genommenen Verpflichtungen nicht nachkäme, behalte sich Polen eine besondere Stellungnahme zum gegebenen Zeitpunkt vor. Gleichzeitig wird in der genannten Antwortnote darauf hingewiesen, daß die diesbezüglichen Bestimmungen im vorgeschlagenen Rüstungsmoratorium nicht deutlich und präzise genug formuliert würden, was leicht zu Mißverständnissen führen könnte.

## Laval wieder daheim

### Die „Isle de France“ in Southampton eingetroffen

London, 2. November. Der Dampfer „Isle de France“ traf heute früh um 1 Uhr in Southampton ein. Ministerpräsident Laval äußerte in einem Interview mit einem Vertreter der „Associated Press“: „Ich freue mich über den persönlichen Erfolg Macdonalds. Ich bin sicher, daß das Ergebnis der englischen Wahlen eine

engere Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich bedeuten wird. Ich glaube fest, daß die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern ausgezeichnet bleiben werden.“

Die „Isle de France“ trifft heute um 9.05 Uhr in Le Havre ein.

## Lavals Pläne

### Internationale Finanzkonferenz?

Von Bord der „Isle de France“ wird berichtet, daß Laval noch vor dem — vorläufig für den 12. November geplanten — Wiederauftritt des Parlaments, dem er eine bedeutende Erklärung und einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit in Washington abgeben wird, Gelegenheit zu nehmen gedenkt, die verschiedenen europäischen Regierungen über seine vertraulichen Besprechungen mit den amerikanischen Staatsmännern zu unterrichten. Die deutsche Regierung soll als eine der ersten ins Bild gesetzt werden. Der deutsche Botschafter v. Hoersch, der zurzeit in Berlin weilt und dessen Reise in die Reichshauptstadt die Presse eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet (Hoersch ist inzwischen bereits wieder in Paris eingetroffen. Die Red.), soll sofort nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten von diesem empfangen werden. Möglicherweise werde er sich, wie schon früher einmal, auch mit Brüning in unmittelbare telefonische Verbindung setzen. Gleichzeitig sollen Besprechungen mit Lord Reading aufgenommen werden, sowohl über die interalliierten Kriegsschulden als auch über die Reparationsfrage, damit möglichst rasch — voraussichtlich im Dezember — eine internationale Konferenz zusammentreten könne.

Laval wird in Paris am Montag gegen 14 Uhr erwartet. Am Dienstag vormittag wird ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumer, sein. Im weiteren Verlauf der Dinge wird wahrscheinlich Laval den auswärtigen Ausschüssen sowie den Finanzausschüssen des Senats und der Kammer Bericht erstatten.

Was die Reparationsfrage betrifft, so werden in halbamtlicher Weise durch den Berichterstatter des „Petit Parisien“ von Bord der „Isle de France“ aus zwei Vorschläge aufgeworfen: 1. ob die öffentliche Meinung in Frankreich mit einer neuen Verringerung der deutschen Reparationsleistung einverstanden sein könnte unter der Voraussetzung, daß eine entsprechende Herabsetzung der amerikanischen Schuldenforderungen gegenüber Frankreich erfolgen sollte; 2. ob Deutschland „so vernünftig sein werde“, sich nicht nur mit verringerten Zahlungen einverstanden zu erklären, sondern sie selbst vorzuschlagen, Zahlungen, die nötigenfalls an Frankreich in Form erhöhter Sachleistungen gegeben werden könnten. Es wird gesagt, daß für Frankreich dadurch keinerlei Verlust eintreten werde. Deutschland würde eine Verringerung seiner Arbeitslosigkeit und eine Steigerung seiner industriellen Tätigkeit erleben, während gleichzeitig die gesamte Welt wieder größeres Vertrauen gewinnen würde. Das sei ein besseres Mittel, die eingefrorenen Kredite aufzutauen, als die verschiedenen inzwischen aufgetauchten Pläne einschließlich des Plans Francus zur Schaffung eines internationalen Kreditinstituts. Die maßgebenden französischen Finanzkreise, die an sich den Wert einer solchen Lösung nicht leugnen und sie auch nicht schlangenswerig verwerfen gedächten, glaubten nicht, daß die Schaffung eines solchen Instituts zur Zentralisierung der von den deutschen Banken deponierten Wechsel und zu ihrer Ersetzung durch Depotziti-

fikate ohne ergänzende Garantie) die kurzfristigen deutschen Kredite in mittelfristige zu verwandeln geeignet sei. Zu diesem Zweck müßten die amerikanischen und englischen Banken bereit sein, einer der Höhe ihrer in Deutschland eingefrorenen Kredite entsprechenden Anzahl dieser Zertifikate zu distanzieren. Dafür fehle aber jeder Anhaltspunkt. Eine verjüngliche Anregung Deutschlands, eine Kundgebung seines eigenen Willens, zu zahlen, werde unendlich wirksamer sein, um die Kredite aufzutauen und um ihm neue in Aussicht zu stellen.

So lautet der offiziöse französische nach Deutschland gegebene Wink, dessen tatsächlicher Wert im einzelnen ohne Kenntnis genauerer Unterlagen vorläufig wirklich kritisch weder gewertet werden kann noch soll. Gewisse Wendungen lassen die auffallende Übereinstimmung mit Andeutungen in dem von der Saturday Review of Literature veröffentlichten Aufsatz des amerikanischen Bankmannes Lamont erkennen. Die Zitate daraus, die in der französischen Presse erschienen sind, und die eine sehr auffällige Abweichung im Ton und auch in Einzelheiten des Inhalts von den in den deutschen Zeitungen veröffentlichten Auszügen enthalten, sind kaum geeignet, auf deutscher Seite das Vertrauen in den gegebenen Ratsschlag zu stärken.

## Lavals Blankovollmacht

Der Ministerpräsident Laval hat heute dem Vertreter des „Paris Midi“ auf dem Schiffe erklärt, man habe sich in Washington überlegt, was nach Ablauf des Hoover-Moratoriums geschehen werde. Man habe Ersetzung des anormalen Regimes durch ein legales Regime, nämlich das im Young-Plan enthaltene, vorgegeben. Für die Periode der wirtschaftlichen Depression sei in der Tat eine Neuregelung der zwischenstaatlichen Schulden ins Auge gefaßt worden, ohne daß man Bedingungen und das Wesen des neuen Abkommens genauer bestimmen hätte.

Auf die Frage, ob Amerika die Möglichkeit einer Herabsetzung der französischen Schulden akzeptiert habe, erwiderte Laval: „Das ist keine übliche Uebersetzung des Communiqués.“ Und was die Reparationen betrifft, so sei es selbstverständlich, daß man auch an sie für die künftigen Vereinbarungen während der Periode wirtschaftlicher Depressionen gedacht habe.

Im „Petit Journal“ berichtet der ebenfalls an Bord der „Isle de France“ mitreisende Marcel Ragn, daß Laval mit einer Blankovollmacht des Präsidenten der Vereinigten Staaten nach Europa zurückkehre, um das Werk der europäischen Sanierung zu leiten. Es liege eine Parallelsaktion der Vereinigten Staaten und Frankreichs vor. An dem Werk, das Laval durchführen solle, sei Amerika zwar sehr interessiert, es werde aber außer seiner moralischen Unterstützung nur eine streng auf die Herabsetzung und Annulierung der Schulden beschränkte Mitarbeit leisten. Die Frage sei die, ob die französische Regierung in der jetzigen Zeit, besonders vor den Kammerwahlen, eine so fühne Politik annehmen wolle und könne, wie sie Laval durchzuführen entschlossen sei.

Außenminister Briand hat sich gestern zur Erholung auf sein Landgut in Combercy begeben.

## Alles auf einen Blick:

Laval trifft heute in Paris ein. Es besteht die Absicht, sofort eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hoersch abzuhalten.

Der polnische Ministerpräsident Oberst Prystor wurde vom Staatspräsidenten empfangen. Auch Marschall Piłsudski soll angeblich heute im Schloß eintreffen.

Gerüchtheise verlautet, daß Marschall Piłsudski zum Marschall von Rumänien ehrenhalber ernannt werden soll.

Im Breit-Prozeß fanden weitere Zeugenvernehmungen statt, die sensationelle Erklärungen nicht brachten.

Polen hat sich gleichfalls für ein Rüstungsmoratorium erklärt.

Laval bringt nach verschiedenen Pressemeldungen aus Amerika eine Blankovollmacht mit, die ihm freies Handeln gewährleistet.

## Sie müssen lesen:

Lavals Pläne. — Weitere Zeugenvernehmungen im Breit-Prozeß. — Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — Wer ist's? — Aus den Konzertsälen.

## Heute „Illustrierte Sportbeilage“

## Hoersch wieder in Paris

Berlin, 2. November. Der deutsche Botschafter in Paris von Hoersch ist gestern Abend nach Paris zurückgekehrt, wo er voraussichtlich am Dienstag eine erste grundlegende Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten haben wird.

## Chinesisch-russischer Geheimvertrag?

London, 2. November. Aus der Mandschurei werden japanische Truppenbewegungen gemeldet, die möglicherweise zu einer Spannung zwischen Japan und Sowjetrußland führen könnten.

Einer Meldung aus Port Arthur zufolge, ist ein chinesisch-russischer Geheimvertrag abgeschlossen worden, in dem der chinesische Präsident Tschiang-keischek sich verpflichtet, die diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland wieder aufzunehmen, während Sowjetrußland verspricht, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Mandschurei einzumischen. 300 russische Güterwaggons mit Waffen und Munition sollen in den letzten Tagen über die mandchurische Grenze gerollt sein. Chinesische Führer glauben, daß 50 000 Sowjetrussen bereit sind, dem japanischen Vormarsch entgegenzutreten.

New York, 2. November. Die widersprechenden Nachrichten über eine chinesisch-russische Zusammenarbeit und über eine Zusammenziehung sowjetrussischer Truppen an der mandchurischen Grenze bei Mandchali haben die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt, in die Nordmandschurie einen Beobachter zur Prüfung der Lage zu entsenden.

## Zwischenfälle zwischen italienischen Faschisten und Antifaschisten in Frankreich

Paris, 2. November. Zu ersten Zwischenfällen kam es am gestrigen Allerheiligenfest in Chambéry nach einer Gedächtnisfeier ehemaliger italienischer Frontkämpfer. Im Anschluß an die Friedhofsfahrt fand in einem Restaurant gegenüber dem Hause eines faschistischen Beamtens eine Versammlung zwischen Faschisten und Antifaschisten, die in den Saal Einlaß gefunden hatten, zu schmerzlichen Auseinandersetzungen kam. Der italienische Botschafter von Chambéry und ein Beamter des dortigen Konsulats sowie der italienische Botschafter von Albertville wurden nicht unerheblich verletzt. Die Polizei mußte eingreifen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Auch in Nizza ereigneten sich gestern im Anschluß an die Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an die während des Krieges gefallenen Italiener aus dem Departement Alpes Maritimes erste Zusammenstöße zwischen Faschisten und Antifaschisten, wobei mehrere Manifestanten verletzt wurden. Gegen dreißig Personen mußten verhaftet werden.

Paris, 2. November. Wie in Chambéry und Nizza ist es auch in Lyon und in Dijon zu Zusammenstößen zwischen italienischen Faschisten und Antifaschisten gekommen. In Lyon wurde ein Teilnehmer verletzt und ein Antifaschist verhaftet. Aus Dijon werden zwei Verletzte und drei Verhaftete gemeldet.



## Auseinanderziehungen

Die Auseinanderziehungen, die in den letzten Tagen über eine „Synthese Brüning-Hitler“ gepflogen wurden, werden durch folgende neueste Auseinandersetzungen führender Nationalsozialisten beleuchtet:

Der Reichstagsabgeordnete Stöhr sagte in einer Versammlung im Münchener Löwenbräu-Keller: „Wir sind bereit, mit dem Zentrum zu regieren, wenn dieses sich aus den Klauen des gottesscheuernden Marxismus befreit haben wird.“ Die Entscheidung darüber würde, so sagte Stöhr, im Frühjahr bei der Reichspräsidentenwahl und der preussischen Landtagswahl fallen. Die Nationalsozialisten hätten gelobt, bis zu diesem Tage loyal bleiben zu wollen. Wenn aber die Herren des heutigen Systems diese Wahlen weiter hinausschieben und damit einen Staatsstreich wagen sollten, so würde auch für die Nationalsozialisten das Gelöbnis der Legalität keinen Wert mehr haben. Den „sogenannten Verbündeten von Harzburg“ sagte Stöhr: Wenn ihre Presse Herrn Hugenberg als den kommenden Kanzler hinstellt, so müßte er ihnen ein größeres Maß von Bescheidenheit empfehlen.

Reichstagsabgeordneter Gregor Strasser, Reichspropagandaleiter der Partei, setzt sich im „Völkischen Beobachter“ mit einem Aufsatz des Herrn Habermann vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband auseinander.

Er bezeichnet diesen Aufsatz als ein Angebot zur Zusammenarbeit zwischen „dem gegenwärtigen Inhaber des deutschen Reichskanzlerpostens und dem deutschen Volks- und Staatsführer von morgen“. Die Nationalsozialisten, so schreibt er, seien bereit, bis zur Erreichung der Macht den technischen Ablauf der politischen und parlamentarischen Dinge eiskalt und ohne jedes Gefühlsmoment zu beobachten und durchzuführen, das heißt also, Bündnisangebote realpolitisch nach ihrer Möglichkeit zu werten. Sie seien bereit, sich mit dem Teufel zu verbinden, um ihr großes Ziel zu erreichen, nämlich: „die Ueberwindung der französischen Revolution mit ihren Kindern, als da sind Liberalismus, Kapitalismus, Marxismus und Pazifismus“. Aber man müsse die Bundesgenossen prüfen. Entwickeln ließen sich die Nationalsozialisten nicht. Gerade die christlichen Gewerkschaftskreise, für die Herr Habermann gesprochen habe, hätten bisher an der Rettung des Weimarer Systems mitgewirkt. Die Lambach und Gnossen hätten die deutschnationale Fraktion gespalten, als es galt, den Dawesschen Plan zu Fall zu bringen, und später habe das Zusammenspiel Brüning-Treppner-Lambach eine Regierung der Rechten verhindert.

Herr Strasser will damit keine grundsätzliche Ablehnung der Kräfte der christlichen Gewerkschaftsbewegung ausgesprochen, sondern nur gesagt haben, daß diese ihre bisherige politische Arbeit respektlos aufgeben müßten, wenn nach dem Ausspruch Habermanns sich verwirklichen sollte: Was heute Feind ist, muß morgen Freund werden können.

Schwerin, 2. November. Bei den gestrigen Amtswahlwahlen in Mecklenburg-Schwerin haben die Nationalsozialisten in allen Kreisen beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, die zwischen 20 und 100 Prozent seit den letzten Reichstagswahlen betragen. Die Sozialdemokraten haben in einigen Kreisen bis zu 40 Prozent ihrer Stimmen zum Teil an die Kommunisten, und wie es nach dem vorläufigen Ergebnis scheint, insbesondere in den Vorstädten auch an die Nationalsozialisten abgegeben. Die nicht nationalsozialistischen bürgerlichen Parteien und Wirtschaftsbünde, die durchweg in einer bürgerlichen Einheitsliste zusammengefaßt waren, verloren gegenüber den letzten Reichstagswahlen 20 bis 70 Prozent ihres Wählerbestandes, und zwar überwiegend an die Nationalsozialisten. Mit Ausnahme von zwei Kreisen sind, wenn man die Nationalsozialisten zu der sogenannten bürgerlichen Seite rechnet, ziemlich starke bürgerliche Mehrheiten entstanden.

## Aus den Konzertsälen

Balalaika im Vereinshaus — „Fontanka“ im Kino „Solace“

Von der Anspruchs-, Ahnungs- und Urteilslosigkeit des Posener Konzertpublikums ließen sich am 31. Oktober im großen Vereinshaus alle erschütternde Beweise erbringen. Dort konzertierte nämlich die russische Balalaika-Artisten-Vereinigung. Sie ist auf insgesamt sieben Personen zusammengeschrunken; ihre musikalischen Darbietungen zeigen einen noch weit tiefer gehenden Schrumpfsprozeß. Was da aus den echten Balalaikas und Balalaikas verwandten Instrumenten herausgesaitet wurde, war derart kümmerlich, daß es geistige Verschwendung bedeuten würde, darauf näher einzugehen. Der Besitzer eines besseren Rassehauses würde es sich wohlweislich überlegen, ob er gut daran täte, eine Truppe von diesem dürren Format auf seine Gasse loszulassen. Das, was Sonnabend abends im Vereinshaus in den großen Saal schallte, war mittelmäßige Unterhaltungsmusik, mit der sich die Warte höherer künstlerischer Bewertung nicht weiter abzugeben hat. Die Art, wie Dvoraks weltberühmte „Humoreske“ von offenbaren musikalischen Vildtunern durch den Kasko gezogen wurde, war unerhört. Die einzige Nummer, die ohne Widerwillen hinuntergeschluckt wurde, blieb das Lied von den „Schwarzen Husaren“, welches Herr W. Portaj mit seinem brillanten Saß mit stichtlicher Wirkung vortrug. Er stand in holdem Gegensatz zu einer Altistin K. L. J. A. z. a. r. i. n. a., die über eine herzliche und rauhe Stimme regiert, wobei auf die Eigenschaften „rauh“ mindestens 75 Prozent entfallen. Alles andere kann, wie gesagt, trotz sein, im Rahmen einer Konzertkritik selbst im schlechten Sinne erwähnt zu werden. Man könnte über dieses unerfreuliche Erlebnis zur Not mit Gelassenheit hinweggehen, wenn die Gewissheit bestünde, daß auch bei der Mehrzahl der Besucher die Ueberzeugung bestanden hätte, genarrt worden zu sein. Das gerade Gegenteil war der Fall. Der überausverkaufte Saal — bei Manen waren es viermal weniger Besucher! —



Originalbild vom Besuch Lavals in Amerika

Der französische Ministerpräsident Laval (links) wird nach seiner Ankunft in New York von Bürgermeister Jimmy Walker (Mitte) und dem bekannten Bankier Albert Wiggin (rechts) feierlich empfangen.

## Weitere Zeugenvernehmungen im Brest-Prozeß

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Warschau, 2. November.

Der größte Teil der Sonnabend-Verhandlungen des Brest-Prozesses wurde durch die Aussagen des Leiters der Sicherheitsabteilung im Innenministerium Kamecki ausgefüllt. Der Zeuge sagte aus, daß er bei Ausführung seines Dienstes im Jahre 1928 verschiedene Erscheinungen festgestellt hätte, die ihn sehr beunruhigten. Im Jahre 1929 mußte er seine vorgelegten Behörden auf gewisse militärische Kurse der polnischen Sozialisten bei Genostochau aufmerksam machen. Kamecki will genaue Informationen darüber gehabt haben, was auf diesen Kursen vor sich ging. Durch die Agitation des Centrolew und Demonstrationen an der Warschauer Zitadelle wäre eine immer gespanntere Atmosphäre geschaffen worden, und es seien immer mehr Fälle von tätlichem Auftreten gegen die Polizei zu verzeichnen gewesen. Auch hätte man immer öfter zum Marsch auf die Straße aufgefordert. Kommissar Kamecki behauptet, daß es den Führern des Centrolew hauptsächlich um die Hervorrufung regierungsfeindlicher Tendenzen gegangen sei, und sie dieses Ziel auch erreicht hätten. Er erwähnt sodann die blutigen Vorgänge bei der Demonstration in Thorn am 3. September und in Warschau am 14. September 1929. Man hätte die Warschauer Kundgebung als eine Kundgebung zum Schutze der polnischen Grenzen und gleichzeitig eine Wahlversammlung angesehen. In der Presse und auf Versammlungen sei jedoch von Anfang an etwas anderes über die Demonstration gesagt worden. Man hätte sie als eine Fortsetzung des Krafauer Kongresses angekündigt und den ersten Schritt zur Auslösung einer Bauern- und Arbeiterregierung. Die umstürzlerischen Parteien hätten nur auf den Moment gewartet, an dem die Opposition den entscheidenden Kampf mit der Regierung aufnehmen. Als Beispiel, wie geplant die Atmosphäre war, könnte die Demonstration in Warschau in der Mazowieckiallee dienen, die entgegen dem Willen der Parteiführer veranstaltet

wurde und darauf schließen ließ, daß die Führer nicht mehr die Massen beherrschten.

Bei Berücksichtigung, daß die überall organisierten Demonstrationen leicht in einen Generalstreik und dann in eine Revolution übergehen konnten, stellte ich die ganze Angelegenheit meinem Vorgesetzten, Direktor Stamirowski, vor und er seinerseits dem Innenminister Stamirowski. Ich beantragte die Anordnung von Sicherheitsmaßnahmen. Ich war mir durchaus über die Gespanntheit der Lage und die große Gefahr im Klaren, da ich bereits 10 Jahre im Sicherheitsdienst arbeite und große Routine besitze.

Weiterhin sagte der Zeuge Kamecki aus, daß er in Befolgung einer höheren Anordnung eine Liste der Oppositionsführer angefertigt habe, die sich am stärksten an der umstürzlerischen Arbeit beteiligten, und sie in zwei Exemplaren dem Minister Stamirowski und dem Direktor Stamirowski ausgehändigt habe. Am 9. September hätte Minister Stamirowski den Zeugen und den Direktor Stamirowski zu sich gerufen und ihnen eine Liste ausgehändigt, auf der sich die Namen von einigen 10 Personen befanden, mit dem Befehl, diese Personen zu verhaften. Im Sinne dieses Befehls hätte der Zeuge in der Nacht vom 9. zum 10. September die Verhaftungen durchgeführt.

Nach diesen zusammenfassenden Aussagen des Kommissars Kamecki stellt die Verteidigung zahlreiche Anfragen an den Zeugen. Durch diese Anfragen sollen die Behauptungen des Zeugen, man hätte die Regierung mit Gewalt entfernen wollen, erhärtet werden. Dabei sagt der Zeuge noch bezüglich der Bewaffnung der Miliz der Sozialisten aus, er hätte Informationen erhalten, daß die Waffen in dem Parteilokal der Sozialisten in Warschau und in den Wohnungen der Abgeordneten aufbewahrt worden wären. Auch hätte man Waffen aus Belgien eingeschmuggelt. Ferner hätte er Informationen gehabt, daß Sprengmaterial im Dombrowaer Industriegebiet und

in Warschau bei den Abgeordneten angesammelt worden sei. Es wären sogar Granaten dabei gewesen. Den Generalstreik hätten die Sozialisten vorbereitet. Die Verteidigung fragt den Zeugen dann eingehend darüber aus, warum er keine Hausdurchsuchung bei den Verhafteten hätte durchführen lassen. Wenn er Nachrichten von der Ansammlung und Sprengmaterialien gehabt hätte, so wäre es doch seine Pflicht gewesen, die Schuldigen, die daraufhin verhaftet und ins Gefängnis gebracht wurden, doch zum mindesten durch Waffenjuche und -funde von ihrer Schuld zu überzeugen. Der Zeuge erklärt das damit, daß so viele Verhaftungen hätten vorgenommen werden müssen und aus diesem Grunde zu eingehenden Hausdurchsuchungen keine Zeit gewesen sei. Auch der Staatsanwalt stellt noch einige Fragen an den Zeugen. Zum Schluß wird der Zeuge von der Verteidigung gefragt, was er über die Schüsse auf die Polizei auf einer Versammlung des Abgeordneten Sawicki ausagen könne. Der Zeuge schweigt. Die Verteidigung macht ihn darauf aufmerksam, daß in dem Prozeß wegen dieser Schüsse auf die Polizei (es handelte sich damals, wie die Opposition behauptet, um eine Provokation, d. Reb.) ein Freispruch erfolgt sei und der Zeuge bejaht das. Die Verteidigung fragt, ob Marschall Pilsudski in seinen Intervjews auch von diesen Schüssen gesprochen habe. Der Zeuge kann sich dessen nicht erinnern. Die Verteidigung fragt ihn schließlich, ob die Ueberzeugungen des Marschalls Pilsudski nicht Ueberzeugungen im Lande hervorgerufen hätten. Kamecki sagt: „Ich vertreibe mir nicht die Zeit durch Beurteilung solcher Dinge, ich führe nur meinen Dienst aus. Die Beurteilung ist Sache des Marschalls selbst. Solch eine Beurteilung kann schließlich auch noch der Innenminister erlauben.“

Im weiteren Verlauf der Sonnabend-Verhandlung wurden sodann noch 14 Zeugen aus der Provinz vernommen, darunter der Referendar Dr. Burgitaroski in Lemberg, Starzecki, der Krankentrassenkommissar aus Tarnow, Jarzewski u. a. m. Sie alle sagen mehr oder weniger daselbe aus und ihre Aussagen gipfeln in der Behauptung, daß die einzelnen Verhafteten zum offenen Umsturz aufgefordert hätten. Nach dem Verhör dieser Zeugen wurde die Sonnabend-Verhandlung geschlossen.

## Ministerpräsident Prygor beim Staatspräsidenten

Warschau, 2. November.

Gleich nach seiner Rückkehr aus Billa hat Staatspräsident Moscicki am Sonnabend nachmittag im Schloß den Ministerpräsidenten Prygor empfangen. Im Laufe der Konferenz hat, wie die Regierungspressen berichten, der Ministerpräsident den Staatspräsidenten über laufende Fragen der Staatspolitik unterrichtet. Einige Blätter wissen zu melden, daß auch Marschall Pilsudski vom Staatspräsidenten empfangen worden soll.

Die Gerichte darüber, daß man vor wichtigen Ereignissen steht, haben sich nach der plötzlichen Rückkehr des Kriegsministers Marschall Pilsudski aus Rumänien und des Staatspräsidenten Moscicki aus Billa und der Konferenz des Ministerpräsidenten beim Staatspräsidenten wieder vermehrt. Ueberwiegend glaubt man, daß wichtige innenpolitische Schritte bevorstehen, einige Kreise sind jedoch überzeugt, daß die bevorstehenden politischen Schritte sich auch auf die Außenpolitik erstrecken. Das außenpolitisch höchstliegende seien wichtige Vorgänge in den polnisch-rumänischen Beziehungen zu sein, die naturgemäß auch starke Einwirkungen auf die polnisch-sowjetischen Beziehungen haben müßten. In diesem Zusammenhang sei hier die Meldung des „Kals Przeglad“ verzeichnet, daß Marschall Pilsudski in der nächsten Zeit auch zum Marschall von Rumänien ernannt werden soll. Mit dieser Würde soll gleichzeitig im Falle eines Krieges der Oberbefehl über die rumänische und die polnische Streitmacht in der Hand des Marschalls Pilsudskis vereinigt werden.

befand sich in einem Zustand der Phrenesie. Den teilweis recht zweifelhaften Gängen, mit ihren rhythmischen Absonderlichkeiten und stimmlichen Ungewissenheiten wurden Ovationen zuteil, über deren Zustandekommen der einigermassen musikalisch nüchtern empfindende Mensch sich vergeblich den Kopf zerbrochen haben wird.

Schlechte Zeiten? — Bewahre! Als am Sonnabend nachts 11 1/2 Uhr im Kino „Solace“ vor dem Bühnenvorhang ein Herr in einem fuffenähnlichen Gewande erschien, bewaffnet mit einer Stange, auf der oben eine Tafel mit der überfleckten Fassade des „Teatr Wielki“ zu bekennen war, da gab es einen gewitterähnlichen Applaus. Auch hier eine Pläsefüllung, auf die nicht jeder gefaßt war. Was dort los war? — Nun, unter dem Singspruch „Fontanka“ — ich überlasse es den verehrten Philologen, über die Brauchbarkeit dieser Firmenbezeichnung zu debattieren — wurde eine Art von nächtlichem Kabarett in Probe genommen. Ich bitte: Posen ist doch Haupt- und Großstadt! Humor, Tanz und Geselliges war in Bereitschaft gehalten. In der heutigen sorglosen Gegenwart wird der Durchschnittserdenbewohner so gegen Mitternacht hin bereits etwas abgestumpft, geistig matt, denkarm. Diese physische und psychische Verfassung der jugendfröhen Menge verstand das Programm wohl auszunutzen. Es wurde mancherlei geboten, ganz gewiß; aber es blieb doch mehr oder weniger den Augenblickstunden angepaßter künstlerischer Dunst (womit um Himmelswillen nicht gesagt sein soll, daß er von blauer Farbe gewesen wäre). Der Tenor von Herrn K. Czarniecki vermittelte wohlfeile Töne, die namentlich in der Höhe nennenswerte Festigkeiten erfahren haben. Jedwige Fontanowna — wie es scheint, immer noch der „eingeweihte“ Liebling Posens — interessierte mich weniger durch ihre Soubrettenorgane — ich habe für diese unentwickelten Tonblüten nie Reizung gezeigt —, als durch den Scharm ihrer liebenswürdigen Geiten und den Schick, mit dem sie über die Bühne tänzerisch segte. In Herrn J. Sendekci erstand ihr hierbei ein ebenbürtiger Partner. L. Zamorski sang einige

schwerwütige Lieder, die sich in das, was vorherging und folgte, nicht recht einfügen wollte, mit einigermaßen falkenlosem Sopran. Ein „Spanischer Tanz“ von St. Przemlocka war mehr redlich gemeint als programmbedingend durchgeführt. Auch das halbe Dutzend Girls muß erst ausgedehnte Erzierübungen zurücklegen, um sich an stamme Gleichheit der Bewegungen zu gewöhnen. Vorerst hat Jedes noch ihr privates Reglement. Besser in der Hinfalt klappte der Straußler Walter „An der schönen blauen Donau“, wo die Tanzrhythmen mehr Einheitlichkeit bewährten. Die humoristischen Auslassungen von Herrn L. Wyrwicz waren Jüchflüchen, an denen seine Glossen und sonstigen Scherze haufenweise entflammten. Sie hätten nur etwas kürzer sein können. Ueberhaupt sollte sich die Programmsfolge in Zukunft schneller vollziehen. Der erste Teil war um 1 1/2 Uhr beendet; das ist zu spät. Es ist auch nicht nötig, daß die Conferenciers lange Boltsteden halten. In der Kürze liegt die Würze.“ Wenn der Beifall ein Stimmungsbarmometer sein soll, so muß diese „Fontanka“ ins Schwarze getroffen haben. Ein Wunder, wenn es anders gekommen wäre.

Alfred Loake

## Büchertisch

Leonid Leonow: Aufbau. Roman aus Sowjetrußland. (Paul Jolman Verlag, Wien.) Das ist der Roman des neuen Rußlands und des alten russischen Menschen, der doch das geblieben ist, was er war, ein Mittelbeing zwischen dem sich natürlich gebenden, naiven Kinde und dem verzögerten Bauern. Er liebt seine Scholle, und wenn es nur einige Klaster sind, nur eine armelige Hütte, sein ganzes Herz hängt daran. Dieser Roman schildert einen Ausschnitt aus der Industrialisierung Rußlands, ein kleiner Splitter aus dem Fünfjahresplan wird hier für Tausende Menschen Schicksal, für ein ganz großes Stück Land Geschick, für eine Generation Zukunft. Vergangenhheit gibt es nicht, dieses Wort ist ausgelöscht, gestrichen, vergessen, es gibt nur Zukunft; auch Gegenwart ist gestrichen, man arbeitet für

die, die kommen werden, und wenn man nur ein ganz kleines Quentchen Gegenwart erhascht, dann ist man glücklich, dann ist man eben Mensch und nicht bloß ein Zahn von Millionen Zahnrädern. Die eines ungeheuren Betriebes: Sowjetrußland. Die Vergangenheit wird durch eine Siedlung lebendiger, verneinerder Mönche verlorpert; man verdrängt, verschluckt, verjagt sie; an die Stelle des Klosters kommt eine neue Fabrik und an die Stelle stiller vielleicht ist es Glauben, vielleicht nur Arbeit, glauben, vielleicht nur Erinnerungen an eine Zeit, die still und schweigend war. Die Schwierigkeiten beim Bau der Industrieanlagen werden geschildert, die Gegensätze der Bevölkerung, die Schwierigkeiten im Innern, die Wirtschaftswachstum des großen Landes spiegeln sich in diesem Buch, das ein Beitrag zur Zeitgeschichte ist. Der Autor hat sich trotz seiner Liebe zum Land und der Ueberzeugung trotz seiner Sympathie für die Menschheit nicht verleiten lassen, die Objektivität zu verlassen, die Dinge werden nicht rosig gezeichnet, als sie sind, also gar nicht rosig. Vielleicht hat diese Objektivität dazu beigetragen, daß dieses Buch in so viele Sprachen überetzt wurde. Dort, wo Leonid Leonow das Trümmersche der russischen Landschaft schildert, die heilige Unberührtheit der Natur, die die Menschen ohne Scham nicht zu stören wagten, wären sie nicht Anekdote, der Maschine, wird er zum Dichter, zum Poeten, der das ewige Rußland befragt. Rußland, das Land, die Menschen, sie werden den Staat überleben, sie sind wirklich ewig. Noch bemerkenswerter ist die Art der Uebersetzung von Richard Hoffmann, sie läßt nie merken, daß dieses Buch nicht aus dem allem Anfang an in deutscher Sprache geschrieben wurde; nie geht sie den Worten nach, immer den Gedanken und Empfindungen. Die deutsche Sprache kann sich in jede Welt einfügen, wenn sie gemeinert wird und wenn man mit Liebe an Werke ist. Hier trennt nicht die Uebersetzung Autor und Leser, indem sie als Dolmetscher zwischen ihnen steht, sondern bringt sie einander näher.

Dr. Hans Kronengold



Posener

Montag, den 2. November  
 Sonnenaufgang 6.31, Sonnenuntergang 16.07.  
 Mondaufgang 21.02, Monduntergang 13.30.  
 Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft  
 + 1 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 764.  
 Gezeiten: Höchste Temperatur + 5, niedrigste  
 Grad Cels.

Wettervorhersage für Dienstag, den 3. November  
Trocken und ziemlich heiter, am Tage mild,  
frische Winde.  
Wasserstand der Warthe am 1. November:  
0,94 Meter, am 2. November + 0,95 Meter.

Teatr Polski:

Donnerstag: „Die blaue Küste“.  
Freitag: „Der junge Wald“. (Premiere.)  
Samstag: „Der junge Wald“.

Teatr Nowy:

Freitag, nachm.: „Geisterzug“.  
 Samstag, abends: „Geisterzug“.  
 Sonntag, 7.15 und 9.15 Uhr: Große Revue:  
 „Rachen ist gesund.“  
 Mittwoch, 7.15 und 9.15 Uhr: Große Revue:  
 „Rachen ist gesund.“  
 Samstag

...nos:

...: „Die Nacht der Entscheidung“. (5, 7, 9 Uhr)  
 ...: „Das Duell“. (5, 7, 9 Uhr.)  
 ...: „Der falsche Schritte“. (½5, ½7,  
 ...: „Renue und Film: „Das Recht ugr  
 ...: „Pat und Patachon als blinde  
 ...: „Die Zehn aus dem Pawiat-Gefängnis“. (5, 7, 9 Uhr.)  
 ...: „Sündige Liebe“. (5, 7, 9 Uhr.)

Ein Betran des Alkohols. Zum Wochen-  
Monatsende hatte ein 84-jähriger alter Herr  
reichlich dem Alkohol zugeprochen. Leute, die  
im Mitleid hatten, alarmierten die ärztliche  
Hilfskraft, weil der alte Mann mehrere Male  
eingerürzt war, wobei er sich erhebliche Verwun-  
dungen zugezogen hatte. Als der Arzt sich seiner  
annehmen wollte, stieß er auf energischen Wider-  
stand. Mit Hilfe einiger handfester Sanitäter  
er dann verarztet.

Der Chauffeur Stanislaw wurde während einer Prügelei von den Brüdern Söner derartig mit Messern verletzt, daß er im schwersten Zustand in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort stellte man u. a. eine Schnittwunde am

**Kunstausstellung.** Am Sonntag wurde um 10 Uhr mittags die zweite Gemälde-Herbstausstellung eröffnet, die in den Sälen des „Dom. Krasnaci Statu Biegną“, pl. Wolności 18, veranstaltet wird. An der Ausstellung sind u. a. folgende Maler aus Warschau und aus der Provinz vertreten: Wladyslaw Roguski, Bildhauer Raim, ferner der Kunstmalers Osiecki und Maciej Nehring sowie der Bildhauer Wladyslaw Wozniak.

ge auf einen Spitzbuben. Im Auto zur  
gebracht wurde ein jugendlicher Dieb  
der u. l. Schwester Bogacki, den ein Schutzmann  
der der Matejki verfolgt hatte. Eine Kugel,  
schwanden der Verfolger auf den Dieb abgab, schlug fehl.  
Eprek, Herr J. Majewski, des Weges  
überfahren. Mit seiner taftkräftigen Unter-  
gelang es, des Flüchtlings habhaft zu

Schlehen (Tarnowo). Am kommenden Mittwoch, dem 4. November, findet im evangelischen Konfirmandensaal zu Schlehen der Jahresauftrag der vom Missions-Nährverein hergestellten Handarbeiten — verbunden mit einer Kaffeetafel — statt. Hierzu sind nicht nur die Frauen der evangelischen Gemeinde, sondern auch die Frauen der evangelischen Gemeinde der näheren und weiteren Nachbarschaft, besonders auch aus Posen, sind herzlich willkommen. Von Posen aus benutzt man am besten den „Ludovica-Minerva“. Abfahrt um 1 Uhr an der Hauptstraße. Rückfahrt von Schlehen (Tarnowo) um 2 1/2 oder um 6 Uhr. Fahrzeit: 40 Minuten. Preis: hin und zurück 3 Hlotn.

Am Sonntagabend wurde der traditionelle „Spartag“ durchgeführt. Die Kommunisten hatten an mehreren Stellen Stände errichtet, an denen Beamte dieser Partei Sparbüchlein verteilten und entsprechende Propagandaschriften ausgaben. Das Bantgebäude in der ulica Nowa ist mit Plakaten versehen, die in großen Buchstaben die Aufschrift tragen: „Durch Sparjamkeit zum Reichstum“, eine Parole, die bei der heutigen Wirtschaftslage nur wenige finden dürfte, die ihr folgen können.

In allen großen Städten mit einem regen Wagenverkehr wird schon seit längerer Zeit großer Nachdruck darauf gelegt, die Einwohner mit den modernen Verkehrsregeln bekannt zu machen, auf daß aus biederen Kleinstadtbürgern fortschrittliche und durchaus moderne „Stadtleute“ gemacht werden, die nicht zu ganzen Hunderten dem unerfährlichen Moloch des Verkehrs zum Opfer fallen.

Die Schulungswochen, die in der letzten Zeit fast in allen Großstädten, darunter auch in Polen, veranstaltet werden, haben im allgemeinen in ihrem Erfolg verlagert. Erwachsene Menschen sind meistens eigeninnig und konservativ. Sie wollen lieber weiter wie die Schafe unter die Räder der vorbeifahrenden Fahrzeuge geraten.

Als beträchtlich rationeller, wenn auch für weite Sicht berechnet, möchten wir den „Geh-  
unterricht“ als Pflichtgegenstand in den Schulen betrachten. Dadurch würden drei Erfolge zugleich erzielt werden.

Vor allen Dingen wird in sehr kurzer Zeit ganz erheblich die Zahl der Kinder abnehmen, die Autounfällen zum Opfer fallen, wie das deutlich aus der Statistik zahlreicher Auslandsstaaten hervorgeht, nicht ausgenommen Amerika, wo doch der Autoverkehr am mächtigsten ist.

Ferner ziehen wir, indem wir die Kinder mit den Verfehrsproblemen vertraut machen, ein Geschlecht von Menschen heran, die ein weit größeres Verständnis für die Technik des modernen Lebens und die Notwendigkeit einer gewissen Disziplin in der Dossentlichtkeit haben werden als die Menschen des vergangenen Geschlechts, „des Geschlechts der Stearinzer und der Postkutsche“.

Aber selbst auf diese Gefährten, die der Meinung sind, daß jede Anpassung an die Erfordernisse des modernen Lebens eine Verletzung ihrer heiligsten Menschenrechte sei, selbst auf sie kann man noch durch ihre Kinder einwirken, die ihnen mit gutem Beispiel vorangehen werden; und hier liegt das dritte Verdienst der Einimpfung moderner Verfehrsgrundsätze bei den Kindern. Die Richtigkeit der Parole „Die Strafe ist nicht für die Kinder da“ fand ihre Bestätigung in zahlreichen Unfällen, die sich in diesem und im ver-

Die Posenr Eisenbahndirektion gibt folgendes bekannt: Vom 15. November wird auf der Streda Schubin-zinn der Fahrplan des gemischten Zuges Nr. 2551 folgendermaßen geändert: Schubin ab 7 Uhr morgens, Kowalewo an 7.08 Uhr, ab 7.09, Baloß an 7.15, ab 7.19, Jaroszewo an 7.36, ab 7.39, Znin an 7.48. Mit demselben Tage wird auch der Fahrplan des Triebwagenzugs Nr. 341 auf der Streda Posen—Opalenizka wie folgt geändert: Posen ab 11.55 nachts, St. Vazarus an 12.04, ab 12.05, Junikowo an 12.08, ab 12.09, Wlewska an 12.13, ab 12.14, Palezkie an 12.19, ab 12.20, Dopiewo an 12.26, ab 12.27, Oulz an 12.35, ab 12.14, Palezkie an 12.19, ab 12.20, Dopiewo an 12.36, Buf an 12.42, ab 12.43, Opalenizka an 12.54.

Der letzte „Dziennik Wojewódzk“ vom 31. Oktober veröffentlicht eine Verfügung des Landwirtschaftsministers vom 20. Oktober, wonach die Schonzeit für Hirsche und Damhirsche für die Zeit vom 1. November bis zum 15. September festgelegt wird.

Außerdem werden folgende Schonzeiten festgelegt: für Rebhölzer vom 1. November bis zum 15. Mai, für Hasen vom 15. Januar bis zum 20. Oktober, für Dachs vom 1. Dezember bis zum 31. Oktober, für Gajarenhähne vom 1. Februar bis zum 31. Oktober, für Rebhühner in den Wojewodschaften Wilna, Nowogródek, Białystok, Polessien, Wolhynien, Krasau, Lemberg, Stanislaw und Tarnopol vom 1. November bis zum 31. August, in den übrigen Wojewodschaften vom 1. Dezember bis zum 31. August, für wilde Erpel vom 1. Juni bis zum 15. Juli, für Wildenten und andere Wasser- und Sumpfhühner vom 1. März bis zum 15. Juli. Die vorliegende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gilt bis zum 31. Juli 1934. Mit dem Inkrafttreten der Verordnung verlieren alle hierüber erlassenen Vorschriften ihre Gültigkeit.

em. Dienstag, 3. d. Mts., vorm. 11½ Uhr in  
Schwerlenz: eine Lokomotive, 2 Hobelmaschinen,  
2 Richtmaschinen, 3 Bandlängen, Bandlängenwärter,  
Bochsfäge, Messerschleifmaschine, 2 Trägemaschinen,  
Bohrer, Kreisläge, Transmissionen und Treib-  
riemen. Verlammlung der Kaufleute an der  
Kreuzung der Kurniter und Altsilfstr. Besich-  
tigung der Gegenstände eine halbe Stunde vor  
Beginn der Versteigerung gestattet. — Dienstag,  
3. d. Mts., vorm. in der Speditionsfirma Edmund  
Rantowstr. 29: 2 Kutschen, eiserne  
Geldschrank, komplette Schlafzimmereinrichtung,  
Kleiderchränke, Tische, Bettstellen, Sofas, Silber  
und verschiedene Zimmer- und Kücheneinrich-  
tungen. Besichtigung der Gegenstände eine halbe  
Stunde vor Beginn gestattet.

In der Handelsbörse Teichstr. 13, Ecke Bron-  
terstraße, täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr  
nachm.: goldene, silberne und andere Herren-  
und Damenuhren, Siegel- u. Trauringe, Maniöetten-  
spitzen, Brillanten und Diamantenringe, silberne  
Zigarettenspitzen, Herren- und Damenmäntel,  
Smoking, Herrenpelze, photographische Apparate,  
Fergeläjer, Geigen, Mandolinen, Reife-  
und Handtaschen, Reittiefel, Kinderwärsche, Damen-  
strümpfe, Kravatten, Schürzen, Handschuhe, Akku-  
mulatoren, Staubsauger, Bilder, Lampen, Auto-  
„Ziat“ 501 und 503, Damenstühle und perschie-  
dene andere Gebrauchsgegenstände.

gangenen Jahre in unserer Stadt ereignet haben. Vor kurzem erst wiesen wir auf zwei Unfälle mit tödlichem Ausgang hin, wobei zwei Kinder um Leben kamen, die ohne Aufsicht der Eltern auf der Straße spielten. Solche Fälle kommen leider recht häufig vor. Wenn im gegebenen Falle die Schuld zuzuschreiben ist, läßt sich schwer beurtheilen, schon deshalb, weil man von den Eltern nicht verlangen kann, daß sie ständig ihre Kinder beaufsichtigen oder zu Hause unter der Schürze verbergen. Auf den Eltern lastet die Pflicht, ihre Kinder darüber zu belehren, daß sie zu ihren Spielen die Parkanlagen benutzen, an denen es in unserer Stadt nicht mangelt.

Was die Älteren betrifft, so konnte man in letzterer Zeit feststellen, daß sie weniger auf den Wagenverkehr achten. Das bestätigt die Statistik, aus der sich ergibt, daß in den letzten Monaten viele Fälle vorgekommen sind, wo Personen von Fahrzeugen angefahren oder überfahren wurden.

Wir haben den Eindruck, daß die in diesem Jahre von den Sicherheitsbehörden veranstaltete Verkehrsschulungswoche einen vollen Erfolg bedeuten wird, und daß wir es nicht nötig haben werden, weiter so zahlreiche Unfälle zu verzeichnen.

Despail appellieren wir an die ganze Bevölkerung unserer Stadt, daß sie in den Mittags- und Abendstunden, in denen dieser „Unterricht“ stattfindet, eifrig von den Weisungen der Behörden Gebrauch macht, die den Verkehr auf der Straße regeln, und daß sie diese Weisungen auch ihren Kindern weitergibt, indem sie sie darüber belehrt, wie man sich auf belebten Verkehrsstraßen bewegen muß.

Die geringen Mittel, über die unsere Sicherheitsbehörden verfügen, gestatten es nicht, daß zahlreiche Warnungstafeln angebracht werden oder daß besonders mit Kreide die Stellen auf dem Stadtdamm bezeichnet werden, an denen man ihn überqueren kann. Unsere Bevölkerung sollte mit Dankbarkeit die Veranstaltung der Verkehrsschulungswoche aufnehmen, indem sie zugleich den Sicherheitsbehörden, die doch nicht über ein so großes Polizeiaufgebot verfügen, eine rationelle Durchführung dieses Unterrichts erleichtert.

em. **Posen**, 2. November. Am Sonnabend, dem 31. v. Mts., sollte wie sonst im Varieté „Scala“ die angelagte Abendvorstellung stattfinden. Als schon das Publikum seine Karten gekauft und die Plätze eingenommen hatte, wurde die Vorstellung plötzlich abgesagt, da die Direktoren, welche dem Personal an diesem Tage die Gehälter und die Kautionen auszuzahlen versprochen hatten, verschwunden waren. Einzelne Künstler stehen nun ohne jegliche Geldmittel da. Da die große Aufregung Ausschreitungen befürchten ließ (das Personal wollte die Räume nicht verlassen), erschien ein größeres Polizeiaufgebot, um für Ordnung zu sorgen.

Die beiden letzten Tage des Internationalen Ringkampfturniers, die vom Publikum mit höchster Spannung erwartet wurden, rechtstertigten diese Erwartungen durchaus. Die Entscheidungskämpfe, sämtlich mit Einfluß aller Kräfte durchgeführt, brachten erstklassigen Sport und Leistungen, wie man sie in derartigen Turnieren nicht oft sieht. Am Sonnabend stand im Mittelpunkt des Interesses der außerhalb des Konturfes durchgeführte Kampf zwischen Stettker und dem vorzüglichsten deutschen Mittelgewichtler Steinke. Letzterer, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins allgemeine Sympathien erworben hat, frappte geradezu durch Tüchtigkeit und Gewandtheit, konnte aber dadurch den starken Gewichtsvortheil nur teilweise wettmachen. Stettker, der hier Gelegenheit hatte, sein eigenes Können unter Kritik zu stellen, verstand es meisterhaft, sich der blitzschnellen Kampfesweise des Gegners anzupassen, und siegte in der 32. Minute durch Uebermwurf, nachdem er St. durch verkehrten Doppelnellson müde gemacht hatte. Martynoff wurde von der Schwarzen Masse auch im Revanchekampf durch Roulade geworfen, Jaago schlug durch Uebermwurf Grunewald und Stibor legte St. Mars in der 19. Minute auf die Schultern.

Am Sonntag kämpften zunächst Martinoff und Stibor um den 4. Preis, doch mußte nach der zweiten Pause letzterer den Kampf aufgeben, da die im Kampfe mit Sztecker erlittene Handverletzung ihm wieder zu schaffen machte. Jaag schlug Steinko und errang damit die ausgesetzte Prämie von 300 Zloty. Im Entscheidungskampf siegte Sztecker über die Schwarze Maste, die sich danach als der bekannte Olympiasieger Axel Olaf Alsgreen vorstellte, nach hartem Kampf, in dem er selbst mehrmals am Rande der Niederlage war, in durchaus einwandfreier Weise, durch den Schlüssel, den der Gegner selbst vorher angewandt hatte. Er errang damit den ersten Preis in Höhe von 3000 Zloty, den polnischen Meistertitel und als Ehrenpreis einen von der Turnierleitung gestifteten silbernen Pokal. Den zweiten Preis (2275 Zloty) erhielt Alsgreen, der aber aus Erbitterung über die Niederlage wieder verschwunden war, den dritten Preis (1750 Zloty) Jaago. Martinoff wurde der vierte Preis in Höhe von 1000 Zloty zugesprochen, Stibor erhielt in Anerkennung seines bravourösen Ringens einen Trostpreis in Höhe von 500 Zf. Damit hat das Turnier, das über einen Monat lang Posen in Spannung hielt, sein Ende gefunden.

Bei Herzleiden und Adernverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. In Ap. u. Dro. erh.

Von allen Monaten des Jahres ist der November in unseren Breitengraden der dunkelste, trübste und häßlichste. Wollte man die Monate figürlich darstellen, so würde der November als ein mürrischer und launenhafter Alter hingestellt werden müssen. Platen schrieb einmal:

Ach, vor den Novemberwinden  
Alle letzten Blümchen schwinden,

und so ist es auch. Obgleich im November die geringste Tageslänge des Jahres noch nicht erreicht wird, will es uns in diesem Monat oft scheinen, als hätten wir bereits die kürzesten Tage und die längsten Nächte. Das kommt daher, daß im November sehr viele Nebel über den Fluren brauen und daß der Himmel oft mit dunklen Wolken behangen ist. Die Tageslänge nimmt im November noch um eine Stunde und 35 Minuten ab, und zwar am Morgen noch um 53 Minuten, am Abend noch um 42 Minuten. Die Sonne ging am 31. Oktober um 6 Uhr 52 Minuten auf und um 16 Uhr 34 Minuten unter, am 30. November wird der Sonnenaufgang erst auf 7 Uhr 45 Minuten fallen, der Sonnenuntergang tritt bereits 15 Uhr 52 Minuten ein. Einer Tageslänge von 9 Stunden 42 Minuten am 31. Oktober steht nur eine Tageslänge von 8 Stunden 7 Minuten am 30. November gegenüber.

Wie man en November den Nebel-, Schnupfen- und Windmonat nennt, in katholischen Gegenden auch den Allerheiligen-, Allerseelen-, Martins- und Andreasmonat, so wäre auch Verweijungsmonat angedacht. Ueberall draußen in der Natur sieht es nicht allein nach Absterben aus, dort, wo Laub liegt, ist auch ein Geruch wahrzunehmen, der nach Verweijung riecht; denn das Laub beginnt nun zu verfaulen. Der Tag Allerseelen und der Totensonntag, die beide in den November fallen, entsprechen so recht der Stimmung der Jahreszeit; wie die Natur uns gemahnt, daß alles vergehen muß, was auf der Erde lebt, liebt und leidet, so erinnern uns auch diese Tage daran. Schnee fällt gewöhnlich im November noch nicht viel. Auch dies gibt dem November in der Regel ein so trübes und düstres Aussehen. Alles scheint wie in Grau eingebettet: die Acker, die Wiesen, die Gärten, die Straßen und Wege, die entlaubten Bäume. Auch die Gewässer haben gegen den Frühling und gegen den Sommer ein anderes Aussehen angenommen. Ueberall an Teichen, Flüssen und Bächen ist es stiller geworden. Auch wenn man sonst nichts davon wüßte, daß wieder einmal der Herbst herangelommen ist, würde dies an Flüssen, Bächen und Teichen zu erkennen sein. Auf den Wellen schwimmen allerlei bunte Blätter, vertrocknete Stengel, verschmügte Blumenreste. Das Wasser ist kühl geworden, es hat nichts mehr von der Sommerzeit. Auch am Rande der Gewässer verlieren nun die Bäume ihr Laub. Die Fische sind nun bereits tiefer in das Wasser gegangen, nur selten sieht man noch einen an der Oberfläche.

Ebenso wie uns der November in der Regel noch wenig Schnee bringt, so auch nicht allzu viel Eis und Kälte. Einen November ohne Nachfröste gibt es wohl bei uns wie in ganz Mitteleuropa nicht, aber noch immer machen die Durchschnittstemperaturen Wärmegrade aus. Für unser Gebiet wird man die Durchschnittswärmegrade im November auf 3 bis 6 Grad ansetzen können. Manchmal bringt der November auch noch schöne, warme Tage und laue Räfte, aber dies ist doch nur wie ein letztes Ausfließen des Sommers. Der November mit seiner Kälte und seiner feuchten Kühle ist aber auch der Monat der Krankheiten, besonders der Erkältungskrankheiten. Husten, Schnupfen, Katarrhe treten gewöhnlich in keiner Jahreszeit so häufig auf wie im November, und dieser Monat ist weiter die Zeit in der sich die gefährliche Grippe oft sehr stark bemerkbar macht.

X Auf einer Tagung des Verbandes der Wegebauingenieure in Warschau ist in Referaten und der sich anschließenden Debatte der katastrophale Zustand der Wege Polens hervorgetreten. Nach den Ausführungen eines Referenten werden infolge Streifung von Wegebaukrediten viele Wege und Brücken liquidiert werden müssen. Die Wegebauingenieure stünden am Ende ihrer Bemühungen und müßten auf die Gefahr hinweisen, daß den polnischen Wegen und Brücken eine Katastrophe drohe. Ferner wurde festgestellt, daß vor nicht langer Zeit etwa 50 Prozent der Wegebauingenieure ihre Kündigung erhalten hätten, was ebenfalls zu einem weiteren Verfall der polnischen Wege beitragen werde. Die Wege bedürften einer zentralisierten Verwaltung, nicht aber der geplanten Zerplitterung unter die einzelnen Behörden und Ministerien.

## „Das Recht auf Liebe“

Das neu eröffnete Kino „Nowości“ stellte sich am Sonnabend in dem geschmackvoll renovierten Saal des Handwerkerhauses mit einem sehenswerten Programm vor. Das alte Problem der sich einsam fühlenden und zu wenig geliebt fühlenden Ehefrau, die sich einem anderen Manne zuwendet, wird von Igo Sym, Eveline Holt und Heinrich Suart in geschickter und klug zurückhaltender Weise dargestellt. Die nachfolgende Revue bringt einige wirklich ausgezeichnete Nummern, so daß man der Direktion nur wünschen kann, daß sie bei diesem Niveau bleibt.



## Deutsch-polnischer Vorkampf

der Firma Camera in der Ratajczaka (Ritter-  
straße) statt.

Der Sportkapitän des polnischen Boxverbandes, Sadiłowski, soll wegen der bezüglich der Mannschaft gegen Deutschland aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten von seinem Posten zurückgetreten sein. Eine Meldung, die noch ihrer Bestätigung bedarf.

Der im Kino „Colosseum“ in Warschau durchgeführte Bezirksborkampf zwischen Vertretungen von Warschau und Schlesien endete mit einer Niederlage der Schlesier, die ohne Wristraich antraten und 10 : 6 geschlagen wurden. Rudski gab wegen Uebergewichts an Gok, gegen den er im Gesellschaftstreffen unentschieden kämpfte, zwei wertvolle Punkte ab.

## Dampfen in die Ausscheidungen eingeschaltet

Die Rückkehr Jack Dempseys zum Ring als Anwärter auf den Titel eines Weltmeisters im Schwergewicht ist von dem neuen Vizepräsidenten der „New-Yorker Madison Square Garden Corporation“ weiter gefördert worden. Johnston hat nämlich dem Weltmeister 40 Prozent der Kasseneinnahmen angeboten, wenn er sich verpflichten würde, mit dem Sieger aus dem Treffen *Carnera-Campolo*, das am 27. November im Madison Garden zur Austragung kommen soll, in einem Weltmeisterschafts-Auscheidungsskampf aufzutreffen.

Diese Meldung klingt wesentlich wahrscheinlicher als die Nachricht, die Verträge für einen Kampf Scharten-Dempsey seien so gut wie perfekt.

**Benny Leonard machte's Dampfen nach**  
Der ehemalige technisch wohl unerreichte Weltmeister im Leichtgewicht, Benny Leonard, der vor einigen Jahren freiwillig auf seinen Titel verzichtete und sich vom Ring zurückzog, kürzlich aber das Bogen wieder aufgenommen hat, siegte heute in einem Zehnrunderkampf in Boston über den italienischen Leichtgewichtsboger Vittorio Avanzini durch Niederschlag in der dritten Runde entscheidend.

## Internationale und deutsche Tennisgrößen

von Gramm und Jaenecke wohl seit langen Jahren eine so bescheidene war.

Der Ranglisten-Ausschuß hat die Liste im Prinzip nach den in den letzten Jahren beobachteten Richtlinien aufgestellt. Die Ausgeglichenheit der Spielstärke, der Ausfall vieler Turniere und schließlich die Sonderstellung von Froitzheim und Dr. Landmann, haben besonders die Aufstellung der Herren-Rangliste außerordentlich erschwert. Sowohl bei Froitzheim wie bei Landmann dorfürmentieren die vorliegenden Resultate, daß sie noch immer in die Spitzengruppe der deutschen Rangliste gehören; ihre Leistungen sind jedoch schwankend, ihre Turniertätigkeit zu unregelmäßig, als daß man sie hätte einreihen können.

Herren: 1.—2. Frh. G. von Cramm-Berlin  
D. Brenn-Berlin; 3.—5. G. Jaenide-Berlin;  
Kuhlmann-Leverkusen, E. Kourney-Köln; 6. D.  
H. Dessart-Hamburg; 7. L. Haensch-Dresden  
8.—9. Dr. F. Büß-Mannheim, F. Gentel-Berlin  
10.—11. H. Schwenter-Berlin, H. Zander-Berlin  
12.—15. W. Bräuer-Breslau, F. Frenz-Köln

W. Menzel-Berlin, A. Wegel-Forzheim; 16. Hatz-Berlin; 17. H. Heydenreich-Berlin; 18.—20. Dr. R. Fuchs-Karlruhe, F. Gosewitz-Grantfurt. L. Heine-Leipzig, L. Lorenz-Berlin, S. Kemmer-Düsseldorf, F. Weihe-Freiburg; 24.—28. G. Dallet-München, S. Pegner-Zoppot, J. Rahe-Köslitz. S. Tübhen-Berlin, S. Tücher-Kassel; 29.—31. S. Eichner-Gleiwitz, B. H. Erwen-Grantfurt, A. v. Guhlte-Görlik, S. Lindenaedt-Berlin, S. Meffert-Essen, E. Pohlhausen-Düsseldorf, E. Statz-Köln; 36.—38. R. Denker-Harburg, Dr. Heilmann-Krefeld, K. Walch-Forzheim.

**Damen:** 1. E. Aussen-Köln, 2. S. Krahwinke  
Essen, 3.—5. F. Friedleben-Frankfurt, A. Han-  
mer-Mergenheim, F. Roß-Köln; 6. M. Pei-  
Benrath; 7. P. v. Reznicek-Berlin; 8.—11. L.  
Horn-Wiesbaden, F. Kallmeyer-Berlin, M. Ne-  
pach-Berlin, P. Schomburgk-Leipzig; 12. M.  
Ende-Hannover; 13.—14. K. Kohnert-Berlin, A.  
Stephanus-Hannover; 15. S. Weihe-Freiburg.  
16. E. Sander-Hannover.

## Sport als Bürgerpflicht

In der Tschechoslowakei wird demnächst eine allgemeine Schulpflicht eingeführt. Ein Gesetzentwurf über obligatorische körperliche Erziehung bezieht sich auf sämtliche männlichen Bürger zwischen 6 und 24 Jahren und auf Frauen zwischen 6 und 21 Jahren. Die Gemeinden sind zur Durchführung der Bestimmungen verpflichtet. Der Staat stellt Lehrkräfte zur Verfügung und übernimmt die Verantwortung für Unfälle. In Entziehung der Beteiligung wird mit Geldstrafe belegt. Es wird ein staatliches Körpererziehungsinstitut mit dem Charakter einer Hochschule eingerichtet. Ein weiterer Gesetzesentwurf bestimmt, daß die Gemeinden verpflichtet sind, Spielplätze für Kinder von 2 bis 6 Jahren und für die übrige Jugend anzulegen und zu erhalten.

Dem Berliner Karl Wittenberg gelang es

Sonntag in Magdeburg, im Brustschwimmen über 200 Meter einen neuen Europa-Rekord aufstellen. Den alten Rekord verbesserte er gleich auf 1,7 Sekd. auf 2:46,2. Dem Weltrekord ist damit in erhebliche Nähe gerückt.

Ismayr brachte somit noch 10 Pfund mehr bei den letzten Europameisterschaften in Lugano zur Höchststrecke, nachdem er bei dieser Gelegenheit schon mit einer Weltrekordleistung als erwartet hatte. Ismayr gilt nach wie vor als die größte Hoffnung Deutschlands für Los Angeles.

**Zavalas Marathon-Sieg**  
in 2,33,19 Weltrekord-Nähe.  
Griechisch kam in Kaschau (Tschchoslowakei) bei

Währendem legen der am Staatsfeiertag Marathon-Lauf, der diesmal durch den Staat der argentinischen Weltrekordläufers Zabala eine besonders interessante Note bekam, zur Entladung. Schon nach den Einbrüden von den Trainingsläufen Zabalas mußte man eine sehr gute Zeit erwarten, das Resultat war aber überraschend erstklassig: Zabala siegte in 2.39,18. Kohlmeins Weltrekord ist nur wenige Minuten besser!

Der Argentinier ging sofort an die Spitz-  
4616tpfenniges Geldes und steigte zum Schluß wie er  
wollte. 24 000 Zuschauer hatten sich am Ziel ein-  
gefunden. Der Berliner Hempel und der Glüh-  
Gottschling-Breiz beendeten zwar das Rennen,  
blieben aber unplatziert.

## Die Schnellsten der Welt

**Vier Engländer hatten die Weltreise**  
Den Bemühungen der Engländer ist es nun endlich gelungen, die wichtigsten Schnellgüter der Weltreise an sich zu reißen. Sie hielten den schnellsten Flieger, den schnellsten Automobilfahrer, Motorradfahrer und den schnellsten Motorbootsfahrer, so daß ihnen die Weltreise in der Luft, zu Wasser und zu Lande gehörte. Die Resultate zeigt folgendes Bild:

| Sportart: | Reisendhaber:    | Stundenmittel: |
|-----------|------------------|----------------|
| Fliegen   | Lot. Stainforth  | 657,76 km      |
| Automobil | Malcolm Campbell | 395,959 km     |
| Motorrad  | J. S. Wright     | 242,476 km     |
| Motorboot | Kaye Don         | 176,99 km      |

Wiczorek und Wocka unternehmen Ende  
nemher eine Tournee durch Finnland.

Der Posener „H. C. B.“ fährt am 13. November nach Breslau, um mit dem dortigen „H. B. C.“ zu messen.

Die am vergangenen Sonnabend vom hiesigen „D. C. F.“ veranstalteten Boxkämpfe bezogen sich von den angefordigten elf Treffen hauptsächlich nur einen Kampf. Weitere vier Begegnungen wurden an Ort und Stelle improvisiert, um der Abend einigermaßen zu retten. Die Vorgehensweise werden gegen solche Geringschätzung des Publikums seitens der Kämpfer energisch eingeschritten müssen.

Demnächst findet eine Sitzung der zuständigen Jury für die Verleihung des Großen Ehrensportpreises statt, der dem Staatlichen Amt für Leibesübungen für die beste Sportleistung gestiftet worden ist. Diesen Preis haben bisher erhalten Konopacka (zweimal), Pełkiewicz und der zweifache Budgetpaßist - Mitolajczok. Der am häufigsten reichte Kandidat für das Jahr 1931 ist Anulciński.

**Etwas für den Automobilisten.**

...mehr?

Ueber eine interessante Erfindung berichtet  
„Berliner Tageblatt“. Es schreibt:  
„Man hat bisher schon oft versucht, Reisen  
konstruieren, die es ermöglichen, trotz eines  
entstandenen Schadens weiterzufahren. Es  
desh der Mantel dabei Schaden erleidet. Es  
vor allem drei Ueberlegungen, die immer noch  
zu Versuchen geführt haben, deren Erfolg  
dem alleinreisenden Fernfahrer eine  
Hilfe bedeuten würde: das Ersparen einer  
und zeitraubenden Arbeit, das Vermeiden  
großen Gefahr — Schleudern des Wagens  
den plötzlichen Reisen bei hoher Geschwindigkeit  
— und endlich Schonung der Pneu's; wie  
sind sie ruiniert, wenn man nur ein kurzes  
plagt, gefährdet ist.“

Ein neuer Versuch auf diesem Gebiet, <sup>ist</sup> <sup>von</sup> Wiener Karl Thumser unternommen hat, <sup>der</sup> <sup>in</sup> wie eine österreichische Fachzeitung berichtet, <sup>ist</sup> <sup>es</sup> gut gelungen zu sein. Er teilt den <sup>aus</sup> <sup>dem</sup> <sup>österr.</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>der</sup> <sup>Zeitung</sup>

durch eine Zwischenwand in zwei Räume  
werden; die durch zwei Ventile getrennt auf-  
gehalten werden; jede der beiden Kammern  
normalen Atmosphärendruck der sonst übli-  
chen Schläuche. Wird nun der Schlauch einer  
beiden Kammern verlegt und strömt der zweite  
dabei aus, so preßt der Gegendruck der zweiten  
Kammer das bewegliche Zwischenstück gegen  
beschädigte Außenwand. Eine Verletzung der  
Zwischenwand durch einen eindringenden Gegenstand  
etwa ist nicht möglich, da sie durch ihre  
dimensionierung nicht unter Spannung  
Auch eine Beschädigung der zweiten Kammer  
scheint fast unmöglich. Bei der Drehung  
Rades entsteht eine Streuwirkung, die sich in  
Hälften teilt, der eine Teil übt dabei immer  
Zugwirkung, der andere eine Streuwirkung  
eine Verletzung des Reifens tritt immer nur  
der Zugwirkung auf.

Thumser hat den neuen Schlauch bereits  
ausprobiert, es ist ihm gelungen, mit einer  
Schädigung an einem Vorder- und einem Hinterrad  
reifen noch fast 400 Kilometer zu fahren.  
genaue Untersuchung ergab, daß der Mantel  
vollkommen intakt geblieben war.





## Die Exportlage im polnischen Getreidegeschäft

**W.W.** Von informierter Seite wird uns über die Exportlage im polnischen Getreidegeschäft folgendes mitgeteilt:

Im Monat September hat sich das Angebot durch den Ausbruch der neuen Ernte erhöht, und die Preise zeigten eine rückläufige Tendenz. Die Mühlen befinden sich in einer katastrophalen Finanzlage und können keine Vorräte ankaufen, sondern decken ihren Bedarf laufend nach Massgabe der Bestellungen. Ende September und Anfang Oktober ist dann das Angebot mit Rücksicht auf die Kartoffelernte und die Aussaatzeit wieder zurückgegangen. Auf der Posener Getreidebörse erhöht sich die Roggenpreise um ca. 1 Zl., während in den anderen Bezirken ein leichter Preiserückgang eingetreten ist. Die Preiserhöhung im Posener Bezirk soll auf Interventionen der staatlichen Getreidewerke zurückzuführen sein.

Charakteristisch für die letzte Zeit ist die Tatsache, dass die Weizenpreise niedriger sind als die Roggenpreise.

Gerste findet bei verhältnismässig günstigen Preisen reibungslosen Absatz im Ausland. Die Preise erhöht sich im letzten Monat um 1—1.50 Zl.

Für Erbsen ist die Tendenz bei starkem Angebot schwach; die Absatzmöglichkeiten sind äusserst gering.

Die Umsätze in Futtermitteln sind trotz Preisermässigungen gering. In Raps kam es lediglich infolge der ausnahmsweise niedrigen Preise zu Abschlüssen.

In Kartoffeln sind die Umsätze im Inlande minimal, während im Exportgeschäft die Marken „Industrie“ und „Odenwälder blaue“ vom Ausland, insbesondere von Belgien stark gefragt werden. Zu grösseren Abschlüssen ist es erst in der ersten Oktoberhälfte gekommen. Im September wurden aus dem Posener Bezirk ca. 31 Waggons exportiert.

Ueber die Exportlage in den einzelnen Bezirken ist folgendes zu sagen: Die Ausfuhr aus Pommern ist im Zusammenhang mit der englischen Pfundkrise auf Schwierigkeiten gestossen, da die Ware im polnischen Inlande in Zloty bezahlt werden muss, die Ausfuhr bestehender Lieferungsverträge nach dem Auslande jedoch vielfach in entwerteter Valuta erfolgen musste. Verhandlungen mit den ausländischen Geschäftsfreunden haben zur Herbeiführung einer entsprechenden Abänderung der Lieferungsverträge, wie uns zuverlässig gemeldet wird, teilweise beiderseits zufriedenstellende Ergebnisse gehabt. Insgesamt wurden aus Pommern im September 2900 t Getreide im Werte von 616 000 Zl. ausgeführt, und zwar nach Belgien, Norwegen, Deutschland und Danzig, nach den beiden letzteren zum Weiterexport. Die erzielten

Exportpreise bewegten sich bei Roggen zwischen 190 bis 222 Zl. bei gewöhnlicher Gerste zwischen 144 bis 200 Zl. bei Braugerste zwischen 210—235 Zl. und bei Hafer zwischen 187 und 190 Zl. pro Tonne.

Im Lubliner Bezirk gestaltete sich die Konjunktur für Weizen sehr ungünstig. Hier sind die Preise im letzten Monat sogar um 2 Zl. pro 100 kg gefallen. Weizen wurde auch nicht ausgeführt. Die Roggenpreise sind im Lubliner Bezirk trotz der schlechteren Ernte auf 20.50 Zl. zurückgegangen, hauptsächlich im Zusammenhang mit den niedrigen Weizenpreisen. Die Gerstenpreise sind dagegen um 4 Zl. pro 100 kg gestiegen. Auch Futtergerste wurde zu höheren Preisen gehandelt. Die diesjährige Haferernte war bedeutend schlechter, nicht nur mengenmässig, sondern auch qualitativ. Weisser Hafer ist überhaupt nicht zu bekommen. Die Preise sind stark gestiegen und erreichen das Niveau der Weizen- und Roggenpreise, diese Erscheinung ist vorwiegend auf die Versorgungskäufe der polnischen Heeresintendantur zurückzuführen.

Im Krakauer Bezirk klagt man über starke Absatzschwierigkeiten für Erbsen und Bohnen. Der früher grösste Absatzmarkt, Deutschland, scheidet wegen der hohen Zölle praktisch aus. Das einzige europäische Importland ist heute Italien. Einige Posten wurden noch nach den Ueberseeländern exportiert. Getreide wurde aus dem Krakauer Bezirk überhaupt nicht exportiert.

Aus dem Lemberger Bezirk wurden 67 Waggons Erbsen nach Italien ausgeführt, wobei die Preise für Schmalbohnen zwischen 4.60—4.70 Dollar pro 100 kg und für Riesenwachtel 4.25 Dollar betrugen. Verglichen mit den Vorkriegspreisen sind die Bohnenpreise um 30—50 Prozent gefallen.

Aus Wilna wird berichtet, dass eine Getreideausfuhr nach dem üblichen Absatzmarkt, Lettland, nicht erfolgte. Nach den westeuropäischen Ländern wurde Gerste, Erbsen und Klee exportiert. Die Getreideausfuhr aus dem Wilnaer Bezirk war im September höher als im August, aber schon in der ersten Oktoberhälfte lag das Geschäft wieder ziemlich still. Die Abschlüsse erfolgten ausschliesslich gegen Barzahlung.

Die weiteren Exportaussichten werden in den polnischen Fachkreisen ungünstig beurteilt, erstens infolge der verhältnismässig schlechten Ernte und zweitens infolge der schlechten Wirtschaftskonjunktur auf den ausländischen Absatzmärkten.

Von sämtlichen Getreidearten soll nur Gerste auf eine grössere Ausfuhr rechnen können. Auch für Lupine werden bessere Absatzmöglichkeiten angenommen.

gora ist bei dem jetzigen Grad der Technik noch im Jahre 1940 mit einem für die eigenen Bedarfszwecke ausreichenden Abfall von heimischem Benzin zu rechnen. Kowalewski sucht darüber hinaus nachzuweisen, dass die im Lande gewonnenen Benzinmengen bei der Entwicklung der Technik und des für die nächsten Jahre zu erwartenden Verbrauchs bis 1945 ausreichen würden. Während man z. B. bis in die Gegenwart hinein angenommen hat, dass das Rohöl in Boryslaw nur 9—11 Prozent Benzin enthält, hat man neuerdings auf Grund von Untersuchungen festgestellt, dass der Benzingehalt in diesem Rohöl 17—20 Prozent beträgt. Neben einer weitgehenden Rationalisierung bei der Rohölgewinnung wurde eine umfangreiche Modernisierung der Destillationsvorrichtungen in der Petroleumraffinerie durchgeführt und hierdurch eine erhöhte Ausnutzung des Rohöls bzw. eine grössere Gewinnung von Benzin ermöglicht.

Die intensive Ausnutzung des gewonnenen Rohöls veranschaulicht nachstehende Tabelle:

|      | Verarbeitete Rohöl (Tonnen) | Produktion (Tonnen) | Ergiebigkeit % |
|------|-----------------------------|---------------------|----------------|
| 1922 | 730 073                     | 79 840              | 10.94          |
| 1927 | 681 697                     | 90 283              | 13.24          |
| 1929 | 656 143                     | 101 693             | 15.50          |
| 1930 | 632 651                     | 121 531             | 19.20          |

Trotz der Minderung der verarbeiteten Rohölmengen wuchs also die tatsächliche Produktion an Benzin in der Zeitperiode von 1922 bis 1930 von 79 840 t auf 121 531 t und die Ergiebigkeit von 10.94 auf 19.20%. Neben der Steigerung der Ergiebigkeit der Rohölverarbeitung wuchs die Erzeugung von Gasolin in der Zeit von 1925 bis 1930 von 9795 t auf 38 494 t, so dass die Gesamtproduktion von Gasolin und Benzin in dieser Zeit einen Fortschritt von 118 077 t auf 160 025 t erfuhr. Von diesen Mengen wurden auf den Binnenmärkten im Jahre 1930 ca. 60.9 Prozent abgesetzt. Rechnet man diejenigen Benzinmengen hinzu, die aus den exportierten Rohstoffen und Halbfabrikaten noch gewonnen werden könnten, so ergibt sich für das Jahr 1930 eine 33.21prozentige Ausnutzung der Rohölgewinnung. So wurden in den Jahren von 1927 bis 1930 folgende Mengen an Rohöl, Gasöl, Schmierölen und Halbfabrikaten ausgeführt (Tonnen):

|      | Rohöl  | Gasöl  | Schmieröl | Halbfabrikate |
|------|--------|--------|-----------|---------------|
| 1927 | 49 403 | 58 404 | 42 258    | 14 481        |
| 1928 | 41 436 | 62 034 | 35 868    | 9 997         |
| 1929 | 57 173 | 61 431 | 41 031    | 3 363         |
| 1930 | 30 167 | 36 466 | 37 549    | 2 209         |

Aus diesen Mengen hätten folgende Benzinmengen gewonnen werden können:

|      |               |
|------|---------------|
| 1927 | 77 977 Tonnen |
| 1928 | 71 432 „      |
| 1929 | 80 390 „      |
| 1930 | 50 138 „      |

Rechnet man diese Mengen zu der im Inlande verwendeten Produktion hinzu, so ergeben sich für das Jahr 1930 210 163 t, d. h., wie oben ausgeführt, eine 33.21prozentige Ausnutzung des Rohöls für die Benzingewinnung. An dem amerikanischen Massstab gemessen, der eine 45prozentige Auswertung des Rohöls gestattet, ergeben sich also für Polen noch grosse Chancen für die Zukunft.

Kowalewski rechnet weiter aus, dass sich nach Abzug von Benzin für amtliche Stellen ein Verbrauch von Benzin, Benzol und Spiritus für private Kraftverkehrsmittel in der Höhe von 63 431 t ergab. Bei der Berücksichtigung der Vermehrung der privaten Kraftverkehrsmittel in der Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1930 von 43 319 Stück auf 47 331 Stück ergibt sich ein Durchschnittsverbrauch in der Höhe von 1905 Liter pro Kraftverkehrsmittel. Lert man die

Steigerungsmöglichkeiten der Benzingewinnung zu Grunde, so kann in der Tat die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Mengen an Benzin und Benzol bis zum Jahre 1945 den Bedarf Polens absolut decken können.

So sehr die Beweisführung von Kowalewski an und für sich einleuchtend ist, so kann doch aus ihr keine Schlussfolgerung gegen die alsbaldige Einführung eines Benzinmischungszwanges von Spiritus gezogen werden. Die Zugrundelegung der Vermehrung der Automobile für das Jahr 1930 ist nicht schlüssig. Der Anwendung des Automobils bei uns stehen weit grössere Entwicklungsmöglichkeiten bevor, die in der Gegenwart nur durch die wirtschaftliche Depression stark gehemmt werden. Unwesentlich ist es auch, ob das einheimische Benzin bis 1940 oder 1945 oder noch später dem Bedarf des Landes genügt. Es ist die Aufgabe einer Regierung, vorausschauend für Ersatz zu sorgen und frühzeitig die Benzinverwendung zu strecken. Dazu ist der Spiritus das geeignetste Mittel, mit dessen Verwendung zugleich andere volkswirtschaftliche Interessen gefördert werden.

## Die Vergebung öffentlicher Aufträge Neue Bestimmungen

Unter den Gesetzesprojekten, die die Regierung vorbereitet, befindet sich auch eine Gesetzesnovelle über Neuordnung der Grundsätze bei der Zuschlagserteilung für öffentliche Arbeiten. Bei der Novelle handelt es sich um ein Rahmengesetz, das schon in der nächsten Zeit dem Sejm zugehen soll. Das Gesetz wird den Ministerrat dazu ermächtigen, eine besondere Verordnung über die Zuschlagserteilung bei Lieferungen und der Ausführung von öffentlichen Arbeiten für den Staat zu erlassen. Die rechtliche Folge einer solchen Verordnung wird die Vereinheitlichung der Richtlinien bei derartigen Zuschlagserteilungen auf dem ganzen Gebiet der Republik Polen sein, denn gegenwärtig sind in den einzelnen Teilgebieten noch die verschiedenen Vorschriften der Teilmächte in Kraft. Ausser der Verordnung des Ministerrates sollen die einzelnen Ressortministerien noch jedes für seinen Zuständigkeitsbereich besondere Ausführungsvorschriften zu der Verordnung erlassen. Das Projekt der Verordnung des Ministerrates ist bereits im Ministerium für Industrie und Handel ausgearbeitet. Das Ministerium prüft gegenwärtig die Gutachten über das Projekt, die von den zuständigen Wirtschaftsinstitutionen und -organisationen, denen das Projekt zur Begutachtung vorgelegen hat, eingezogen sind.

Im allgemeinen haben die befragten Stellen sich ziemlich einheitlich zu dem Projekt geäussert, und man hat besonderes Gewicht darauf gelegt, dass dem Staat die unerlässlichen Garantien dafür gegeben werden, dass die Bestellungen gewissenhaft durchgeführt werden, andererseits dem Lieferanten bzw. dem die Arbeit durchführenden Unternehmen ein reales Nachkommen der übernommenen Verpflichtungen ermöglicht wird. Vor allen Dingen soll in der Gesetzesnovelle Wert darauf gelegt werden, dass nur beruflich und seit längerer Zeit mit der Materie vertraute Unternehmen oder Unternehmer mit der Lieferung bzw. der Arbeit betraut werden und ein Verzeichnis solcher Lieferanten und Unternehmer den Behörden auf Wunsch von den zuständigen Handelskammern geliefert werden kann. Ferner soll in Zukunft nicht die billigste Offerte berücksichtigt werden, sondern diejenige, die einer rationalen Kalkulation am nächsten kommt.

## Kommt der Spiritus-Beimischungszwang?

Vor einer gesetzlichen Regelung der Treibstofffrage

Nach den jüngsten Meldungen wird von den massgebenden Regierungsinstanzen die baldige Einführung eines gesetzlichen Beimischungszwanges von Spiritus zum Motortreibstoff erwogen. Angesichts der scharfen Polemik, die in der Öffentlichkeit von den interessierten Wirtschaftskreisen um die Einführung eines gesetzlichen Beimischungszwanges ausgefochten wird, vor allem aber infolge der Meinungsverschiedenheiten über die prozentuale Höhe der Spiritusbeimischung zum Benzin wurde bisher von der Anwendung eines gesetzlichen Zwanges Abstand genommen.

Die zwischen den interessierten Kreisen in der Öffentlichkeit geführte Polemik bezog sich in den ersten Jahren nach der Wiedergeburt des Staates hauptsächlich auf die qualitative Eignung des Spiritus zur Verwendung als Motortreibstoff. In den letzten Jahren hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Spiritus gegenüber Benzin keineswegs minderwertig ist, sondern lediglich das Benzin verdünnt, sondern wertvolle Eigenschaften besitzt, die das Benzin veredeln und ihm grössere Nutzkräfte verleihen. Heute geht der Streit darum, welche Vorteile oder Nachteile dem einen oder dem anderen Wirtschaftszweig oder der Gesamtwirtschaft durch die mehr oder minder grosse Verwendung von Spiritus und die Einführung eines Beimischungszwanges entstehen könnten.

Von Seiten der Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, dass ein grösserer Verbrauch von Spiritus den Anbau von Kartoffeln, und zwar ganz besonders in Gegenden mit schlechten Eisenbahnverbindungen, anregen, die Rentabilität der Agrarwirtschaft vergrössern

und daher die landwirtschaftliche Depression wesentlich mildern würde. Durch eine vermehrte Verwendung der Kartoffelernte zur Spiritusherstellung können diejenigen Mengen von Kartoffeln auch bei Aufrechterhaltung der jetzigen Anbaufläche verwertet werden, die zur Zeit unverwertet verfaulen müssen. Eine stärkere Ausnutzung der Kartoffelernte für die Spirituserzeugung bringt für die Landwirtschaft auch insofern weitere Vorteile, als sie grössere Mengen Schlempe, die als vorzügliches Futtermittel verwendet wird, in der Gestalt von Prämiemilch bei der Kartoffellieferung kostenlos von den Brennereien erhält. Darüber hinaus ist eine Vermehrung der Kartoffelanbaufläche zwecks Verwendung der grösseren Erträge für eine vermehrte Spiritusherstellung auch für die Ausnutzung der vollen Produktionskapazität und die Erzielung einer grösseren Rentabilität der Brennereien ganz wesentlich. Gegenwärtig wird die Kapazität der Brennereien nur bis zu 50% ausgenutzt, was eine wesentliche Verteuerung der Produktion nach sich zieht. Die Prohibitivgesetzgebung, die schlechte finanzielle Lage des Staates, das Absinken der Konjunktur bewirken ausserdem ein Sinken des Trinkbrautweinkonsums, und zwingt die Spiritusveredelungsbetriebe, sich im Rahmen der ihnen vom Staat zugewiesenen Kontingente zu halten. Die Verteuerung der Produktion durch erzwungene Einschränkung schmälert die Konkurrenzfähigkeit der Spiritusindustrie auf den internationalen Märkten. Die Betriebsverluste des Spiritusmonopols müssen durch Zuschüsse des Staates ausgeglichen werden. Hieraus erklärt es sich, dass die Brennereien an der Einführung des Beimischungszwanges gleichfalls ein starkes Interesse haben und eine lebhaft propagandistische Tätigkeit entfalten.

Während die Landwirtschaft und die Brennereien die Bestrebungen zur Einführung eines Spiritusbeimischungszwanges lebhaft unterstützen, lehnt die Petroleumindustrie diese Anregungen entschieden ab. Die heimische Petroleumindustrie — und zwar sowohl die erzeugende als die verarbeitende — ist gezwungen, mit sehr hohen Produktionskosten zu rechnen, weshalb die Preisgestaltung im Inlande bedeutend höher als im Auslande ist. Eine aufgeblähte Raffinerie, die weit über den Bedarf des eigenen Landes hinausgeht, ist auf einer schmalen und, was noch wichtiger ist, auf einer mengenmässig alljährlich zurückgehenden Rohstoffbasis aufgebaut. Die Ergiebigkeit der in der Ausnutzung begriffenen Petroleumfelder hat bereits im Jahre 1910 ihren Höhepunkt überschritten. Neue Tiefbohrungen konnten aus Kapitalmangel bisher nicht in erforderlicher Masse vorgenommen werden. Während die Weltmarktpreise für Rohöl in den letzten Jahren eine Senkung erfahren haben, zeigen die Preise in Polen eine anhaltende Steigerung. Die teureren Rohstoffe verursachen eine wesentliche Verteuerung der Petroleumprodukte und schwächen deren Konkurrenzfähigkeit. Vielfach ist die Raffinerieindustrie gezwungen, auf dem Weltmarkt unter den eigenen Selbstkosten abzusetzen. Einen gewissen Ausgleich dieser Verluste bietet die Möglichkeit des Absatzes zu wesentlich höheren Preisen auf dem heimischen Markt. An einer Sicherung und Ausgestaltung des Binnenmarktes hat die Petroleumindustrie daher ein vitales Interesse. Hierdurch wird ihre abnehmende Stellung gegenüber der Einführung des Beimischungszwanges erklärlich. Eine vermehrte Verwendung von Spiritus anstelle von Benzin bewirkt ein Freiwerden von grösseren Mengen Benzin, die auf die Preise drücken und die Rentabilität der weiterverarbeitenden Industrie noch weiter in Mitleidenschaft ziehen.

In diesen öffentlich ausgetragenen Meinungsäusserungen der verschiedenen interessierten Wirtschaftskreise griff die Regierung insofern praktisch ein, als sie zwar von der Einführung eines Beimischungszwanges abhielt, jedoch versuchte, die Verwendung von Spiritus zum Motorenantrieb durch weitgehende Senkung der Verkaufspreise sogar unter die eigenen Selbstkosten, ferner durch die Befreiung von der Betriebssteuer populär zu machen. Die Bemühungen der Regierung zu Gunsten eines grösseren Verbrauchs von Spiritus wurden unterstützt durch die Feststellungen der Enquete-Kommission, wonach in Polen eine immer grösser werdende Diskrepanz zwischen der Produktionskapazität der Petroleumindustrie und dem Verbrauch sich einstellt und bei dem gegenwärtigen Stand der Technik in wenigen Jahren einen Mangel an einheimischem Benzin befürchten lässt.

Diese Auffassung der Enquete-Kommission hält die Petroleumindustrie nicht für stichhaltig. Nach detaillierten Ausrechnungen von Dr. Wyzrad und Dr. Wal-

## Weltkartoffelmärkte in voller Herbsttätigkeit

Aus den einzelnen Ländern liegen Ernteergebnisse bisher vor aus Deutschland, das seine Ernte auf 43.3 Millionen t gegen 47.1 Millionen t im Vorjahre schätzte. Polen schätzt seine Ernte amtlich auf 32.66 Millionen t gegenüber einem Durchschnitt von 27.7 und einer Ernte 1929 von 31.75 sowie 1930 von 30.9 Millionen t. Polens Kartoffelernte ist die grösste seit Bestehen des polnischen Staates. Andere Ergebnisse sind:

|  | 1931 | 1930 | Durchschnitt |
|--|------|------|--------------|
|--|------|------|--------------|

| Ver. Staaten von | Tonnen | Tonnen | Tonnen |
|------------------|--------|--------|--------|
|------------------|--------|--------|--------|

|             |            |           |            |
|-------------|------------|-----------|------------|
| Nordamerika | 10 097 000 | 9 335 100 | 10 355 800 |
|-------------|------------|-----------|------------|

|             |           |           |           |
|-------------|-----------|-----------|-----------|
| Niederlande | 2 870 400 | 3 039 800 | 3 323 300 |
|-------------|-----------|-----------|-----------|

|        |           |           |           |
|--------|-----------|-----------|-----------|
| Ungarn | 1 408 500 | 1 841 400 | 1 965 600 |
|--------|-----------|-----------|-----------|

|         |         |         |         |
|---------|---------|---------|---------|
| Schweiz | 766 500 | 612 000 | 709 100 |
|---------|---------|---------|---------|

|          |         |         |         |
|----------|---------|---------|---------|
| Finnland | 672 800 | 785 400 | 761 300 |
|----------|---------|---------|---------|

|           |         |         |         |
|-----------|---------|---------|---------|
| Luxemburg | 108 800 | 159 900 | 173 200 |
|-----------|---------|---------|---------|

Im allgemeinen konnten sich die Märkte fast in sämtlichen Ländern bei einer regen Umsatzaktivität befestigen. In Deutschland sehen wir zunächst einen ruhigen Markt bei abwartendem Angebot und stetigen, aber sehr niedrigen Preisen. Ganz plötzlich setzt dann um die Oktobermitte das Herbst- und Einkellergeschäft ein, das die Preise bei weiter zurückhaltendem Angebot in die Höhe schnellen lässt. Von Anfang bis Ende Oktober sind Preissteigerungen für die gelbl. Sorten von 0.70—1.10 RM zu verzeichnen. Auch die roten, weniger die weissen Sorten, vermochten ihre Preise, wenn auch nicht in diesem Umfange, zu erhöhen. Das rege Einkellergeschäft hielt auch gegen Oktoberende noch an. Fabrik- und Saatkartoffeln hatten rege Umsätze zu verzeichnen. Futterkartoffeln waren nicht so sehr gefragt. An Stützungsmaßnahmen ist zu erwähnen ein 5 v. H. Beimischungszwang von Kartoffelstärkemehl zu Mählereizugnissen des Weizens für die Zeit vom 16. 10. 31 bis 15. 4. 32. Ueber die geplante Flockenaktion schweben die Verhandlungen Ende Oktober immer noch. Sehr rege gestaltete sich die Ausfuhr, die vornehmlich nach England gerichtet war und sich auf die bevorzugten Sorten, wie Centigolia, Pepo, Deodara, Parnassia, Roland, Hellena usw. erstreckte. Bis Ende August konnte Deutschland 356 545 t ausführen. Die freiwillige Einrichtung der Hamburger Kartoffelausfuhrmarke fügt sich langsam in das Geschäft ein. Am Grund seiner grossen Ernte zeigt Polen grosse Ausfuhranstrengungen. Sehr bewährt hat sich das Thorer Polnische Ausfuhrsyndikat, das Bestellungen grösserer Mengen gegen Akkreditiv aus Frankreich, Belgien und Spanien vorliegen hat. Das Syndikat ist zur Zeit dabei, 15 000 t nach England über den polnischen Hafen Gdingen zu verschiften, trotzdem die Frachtkosten über Gdingen 2 Zloty je Tonne teurer sind als über Hamburg. Wegen der Senkung der Frachten bei der Ausfuhr polnischer Kartoffeln über Gdingen sind die polnischen Kartoffelausfuhrländer bei der zuständigen Stelle, der polnischen Eisenbahnverwaltung, vorstellig geworden. Um den Saatkartoffel-export auf eine breitere Grundlage zu stellen, sind die in der Wojewodschaft Pommern und in Grosspolen gegründeten Vereinigungen der Exportkartoffelerzeuger zum „Verband der polnischen Produzenten zum Export von anerkannten Saatkartoffeln“ mit dem Sitz in Posen vereinigt worden. Als wichtigstes Absatzgebiet ist Frankreich in Aussicht genommen. Die Ausfuhr polnischer Saatkartoffeln nach Aegypten beweist jedoch, dass jedwede Geschäftsmöglichkeit in Angriff genommen wird. Der Kartoffelmarkt selbst verkehrt in Polen sehr lebhaft. In den Niederlanden blieb der Kartoffelmarkt bei teilweise flauer Stimmung ruhig. Nur blane Eigenheimern waren gefragt und konnten anziehen. Die wieder eingesetzte Ausfuhr nach Deutschland, vornehmlich aus der Provinz Limburg, hielt sich in engen Grenzen. Die Ausfuhr nach England stand unter dem fühlbaren Wettbewerb Deutschlands. Der Marktverlauf in Belgien gestaltete sich recht stetig.

Die Sorte König Eduard wurde vornehmlich nach England ausgeführt, während immerhin bedeutende Saatkartoffelmengen aus Holland und den Niederlanden eingeführt wurden. Die Ausfuhr nach Frankreich stockt wegen zu hoher Frachten und Zölle. Bei recht lebhafter Nachfrage wickelte sich trotz grösserer Ankünfte das Geschäft in Frankreich recht glatt ab. Besonders der Markt des Innocents weist sehr gut besuchte Versteigerungen auf. Umfangreiche Käufe der Armeeverwaltung und anderer öffentlicher Körperschaften stützten die Märkte sehr. Da es Frankreich nicht gelungen ist, die Koloradokäfergefahr zu beseitigen, trägt sich England mit dem Gedanken der völligen Einfuhrsperre französischer Kartoffeln und von Gemüsen, soweit es im Umkreis von 200 km des Koloradokäfers gewachsen ist. Diplomatische Verhandlungen sind hierüber im Gange. Unter starker Zunahme des Verbrauchs zeigt der spanische Kartoffelmarkt ebenfalls eine leichte Belebung. Die Einfuhr nach Portugal ist durch die sehr hohen Anforderungen der Einfuhrbestimmungen praktisch unmöglich geworden. In Italien sind die Märkte infolge der Missernte nur schlecht beschickt. Sehr hohe Preise sind die Folge. Die Einfuhr wird in der Hauptsache von Ungarn besorgt, wo die Lage sehr fest ist und ein reger Inlandsverkehr das Geschäft belebt. Infolge der hohen Zölle versorgt sich die Schweiz selbst. Die Preise sind stetig. Letztlich war ein Ueberwiegen des Angebots festzustellen, da die Nachfrage nachgelassen hatte. Saatkartoffeln zeigen wenig Interesse. Von Saatkartoffeln können nur feldbesichtigte zum ermässigten Satz eingeführt werden. Ein amtliches Attest auf vorgedruckten Formularen ist erforderlich. Der ermässigte Zollsatz beträgt für die Zeit vom 15. Oktober bis 30. April 1 Frs. je dz. In Oesterreich erfolgte die Versorgung infolge der Devisenvorschriften nur aus inländischen Beständen, die in ausreichendem Masse zur Verfügung standen und in der Beschaffenheit befriedigten. Selbst eine Einfuhr aus der Tschechoslowakei wird zunächst nicht möglich sein. Im Mittelpunkt internationaler Bemühungen steht England, das auf den Zukauf grosser Mengen aus dem Auslande angewiesen ist. Der Rückgang des Pfundkurses hat das Auslandsgeschäft erneut angekurbelt. Die Preise konnten infolgedessen um 10—30 sh je Tonne anziehen. Das Geschäft nach England hat weiter gute Aussichten. Bisher waren wegen ihres guten Aussehens und ihrer guten Beschaffenheit ihres guten Herkunfts in England bevorzugt. Im ersten Halbjahr 1931 wurden nicht weniger als 7 712 115 cwt im Werte von 4 250 866 Pfund Sterling nach England eingeführt gegenüber 3 719 039 cwt im Werte von 2 119 745 Pfund Sterling in der gleichen Zeit des Vorjahres. Deutschlands Anteil daran betrug 1 740 295 cwt und hat sich damit an die Spitze der englischen Lieferer gesetzt. Aus Italien ist noch zu berichten, dass die Ausfuhr von Pflanzkartoffeln nach Italien wie im Vorjahre auf 20 000 t festgesetzt ist. In dem Sortenwirrwah, der in Italien gefährlich zu werden drohte, hat das Institut für die italienischen Kulturen eingegriffen und ist zu den frühen Julisorten wiederum zurückgekehrt, da die italienische Ausfuhr in Frühkartoffeln nur dann Aussicht auf Erfolg hat, je früher sie gelegt werden kann. Der Anbau mittelfrüher und mittelspäter Sorten soll nur soweit gefördert werden, als diese Sorten im Inlande Verwertung finden können. Auch darauf wird Italien Rücksicht nehmen müssen, wie die heurige Fehlerteile beweist. Ungarn konnte infolgedessen bis zu 300 Waggons wöchentlich einführen. Ausser nach Italien richtete sich die ungarische Kartoffelausfuhr auch nach Griechenland. Bei der Einfuhr von Kartoffeln nach Uruguay wurde bisher ein Zollsatz von 0.20 Peso je 10 Kilo erhoben, der nunmehr mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden ist, nachdem die Unterbringung der eigenen Kartoffelernte keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Dr. R.

## Von den Aktiengesellschaften

### Um das Schicksal der „Pepege“

Der Graudenzener Untersuchungsrichter hat den einen der seit Monaten in Haft befindlichen drei früheren Direktoren der Gummiwarenfabrik „Pepege“ A.-G., Faisel Halperin, gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Zl. auf freien Fuss gesetzt; die beiden anderen Direktoren, Samuel Halperin und Belouse, bleiben dagegen wegen Fluchverdachts weiter in Haft. Der Termin des grossen Betrugsprozesses gegen die drei Direktoren ist noch nicht festgesetzt. Inzwischen hat eine ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der „Pepege“ A.-G. sämtliche bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates entlassen und einen neuen Vorstand gewählt, der versuchen soll, die „Pepege“ zu sanieren. Es steht jetzt fest, dass allein die Schulden des Unternehmens sich auf 2 Mill. Zl. belaufen; nach den günstigsten Schätzungen sollen die Gläubiger eine Befriedigung mit 70 Prozent zu erwarten haben.

### Die belgischen Industrieinteressen

Hier fanden die Generalversammlungen der Hochöfenwerke Ostrowiec A.-G. und der Warschauer Lokomotivbaugesellschaft A.-G. statt, an denen beiden belgisches Kapital (über die Soc. Métallurgique Belgo-Française bzw. die Soc. Financière et Industrielle Belgo-Polonaise) massgebend beteiligt ist. Die Ostrowiec-Werke weisen für das Geschäftsjahr 1930 einen Reingewinn von 4.5 Mill. Zl. aus und verteilen wieder wie im Vorjahre 10 Prozent Dividende. Die Warschauer Lokomotivbaugesellschaft A.-G. weist für das gleiche Geschäftsjahr beinahe 1.5 Mill. Zl. Gewinn aus und bringt gleichfalls eine Dividende von 10 Prozent zur Ausschüttung.

### 200 Millionen Zloty Vorräte der Chorzower Stickstoffwerke

Die Produktion der Chorzower Stickstoffwerke belief sich im Jahre 1927 auf 31 800 t, stieg im Jahre 1928 auf 38 590 t, um im Jahre 1929 mit 37 700 t eine Rekordziffer zu erreichen. Von da ab trat ein Rückschlag ein. Im Vorjahr wurden nur noch 23 765 t künstliche Düngemittel produziert und gegenwärtig gehen die Erzeugungsziffern von Monat zu Monat immer mehr zurück, da es an Bestellungen gänzlich mangelt. Infolge der scharfen Absatzkrise muss ein Oien nach dem andern stillgelegt werden. Waren im Jahre 1929 noch vier Oefen in Betrieb, ist es heute nur noch ein Ofen. Auch dieser arbeitet nicht voll, und die Stilllegung scheint nur mehr eine Frage der Zeit zu sein. Die Vorräte sind stark angesiegelt und stellen sich wertmässig auf 200 Mill. Zl.



## Hopfenernte in Wolhynien

Die Hopfenlese in Wolhynien hat 25 000 Zentner ergeben, wobei im Hinblick auf die ungünstige Absatzlage nur etwa 70 Prozent der Ernte eingebracht wurden. Qualitativ ist infolgedessen der diesjährige Ertrag bedeutend besser als im Vorjahre ausgefallen. Die Preise belaufen sich auf 45-54 Zl pro Zentner Ausleseware, 36-45 Zl gute Sorten und 30-36 Zl mittlere Qualität. — Auf dem Lubliner Hopfenmarkt herrscht vollkommene Stille. Die im Zusammenhang mit der Erhöhung der Bierverbrauchssteuer ihre Tätigkeit einschränken Brauereien nehmen nur die geringsten Mengen ab. Abgesehen von den während des 3. Lubliner Hopfenmarktes verkauften Mengen bleibt so gut wie die gesamte Produktion zurzeit noch in Händen der Erzeuger.

## Ausfuhr von Konfektionswaren nach England stockt

Die britischen Importeure polnischer Konfektionswaren haben in den letzten beiden Wochen keine grösseren Aufträge mehr nach Polen vergeben, da sie von einem konservativen Sieg bei den Unterhauswahlen die Einführung von bedeutenden Zollerhöhungen für diese Konfektionswaren befürchten. Die nach Polen zur Zeit erteilten, noch nicht ausgeführten Konfektionslieferungen sind sämtlich bis spätestens 5. November auszuführen; auf spätere Lieferung liegt nicht ein einziger Auftrag vor. Die Konfektionspreise im Export nach England sind bei Neuabschlüssen entsprechend der Lsg-Entwertung hinaufgesetzt worden, und zwar durchweg um 15 bis 20 Prozent.

## Märkte

Getreide. Poser, 2. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań. Richtpreise:

|                           |             |
|---------------------------|-------------|
| Weizen                    | 22.25-22.75 |
| Roggen                    | 22.50-22.75 |
| Gerste 64-66 kg           | 21.50-22.50 |
| Gerste 68 kg              | 23.00-24.00 |
| Braugerste                | 26.00-27.00 |
| Hafer                     | 22.50-23.00 |
| Roggenmehl (65%)          | 33.75-34.75 |
| Weizenmehl (65%)          | 33.50-35.50 |
| Weizenkleie               | 14.50-15.50 |
| Weizenkleie (dick)        | 15.50-16.50 |
| Roggenkleie               | 15.75-16.50 |
| Rübsamen                  | 32.00-33.00 |
| Viktoriaerbsen            | 21.00-26.00 |
| Folgererbsen              | 25.00-27.00 |
| Speisekartoffeln          | 2.50-2.80   |
| Fabrikkartoffeln pro Kilo | 16.50       |
| Senf                      | 39.00-43.00 |

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 20 to., Weizen 15 to., Kartoffeln 225 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danzig, 31. Oktober. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 13.75-14, Weizen, 130 Pfd., rot, bunt 13.25-13.50, Weizen, 126 Pfd., rot, bunt 13.25, Roggen, 120 Pfd., 14, Gerste, feine 16.50

Panflavin-PASTILLEN  
zur Desinfektion der  
Mund- und Rachenhöhle

## Lebendig verbrannt

X Rogajen, 1. November. Auf dem Gute Ciesla bei Rogajen ereignete sich am Sonnabend ein furchtbarer Unglücksfall, der den Tod eines jungen Menschen zur Folge hatte. Der 17jährige Landarbeiter Wladyslaw Wiczorek machte sich in einem geschlossenen Raum an einem Fackel mit 40 Liter Benzol zu schaffen. Dabei hatte er ein brennendes Licht in der Hand, womit er wohl dem Fackel zu nahe gekommen ist. Jedenfalls erfolgte eine furchtbare Explosion, die den sofortigen Tod des J. zur Folge hatte. Die Leiche ist vollständig verkohlt. Näheres über den Tod und die Ursache der Explosion ist nicht bekannt, da Zeugen nicht zugegen waren. Man nimmt an, daß sich Wiczorek etwas Benzol abgießen wollte.

w. Birnbaum, 30. Oktober. Heute morgen verunglückte in der Nähe von Lutom bei Jirke der

## Bromberg

X Geheime Schnapsbrennerei. Beamte des Finanzamtes Bromberg beschlagnahmten bei Alfred Tom in Przylecia Apparate zum Spiritusbrennen.

## Znowroclaw

z. Ein angeheuerter Matuska. Gestern abend um 5.30 Uhr wurde von unbekannten Tätern auf das Straßenbahngeleise in der ulica Krol. Jadwigi, gegenüber dem Magistrat, eine Sprengladung gelegt, die mit großem Knall und vielen Rauchwolken explodierte, als die Straßenbahn darüberfuhr. Auf dem Rückwege vom Markt zum Bahnhof ereignete sich ein gleicher Vorfall vor dem Delikatwarengeschäft des Herrn Lesznicki in der ul. Krol. Jadwigi. Hierbei war die Detonation so groß, daß umherfliegende Sprengstücke die Glascheibe der Ladenfront des Herrn L. zertrümmerten. Zum Glück sind Menschen nicht zu Schaden gekommen, trotzdem die sich entwickelnden Rauchschwaden von großer Schärfe waren. Sogleich gelang es der Polizei, die Täter zu ermitteln und ihrer gerechten Bestrafung zuzuführen.

z. Diebstähle. Entwendet wurde Herrn Jan Kwiatkowski aus der ul. Dmowska 31a von unbekannten Tätern ein Ring im Werte von 135 Zloty. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auf dem Verladeplatz in der ul. Dmowska am Bahnhof ein Lastwagen der Firma Jelts Orlowski aus Bydgoszcz, der zum Verladen des Jutes hierhergekommen war, von unbekannten Tätern gestohlen. Eine Untersuchung ist im Gange.

z. Marktbericht. Der heutige Freitagmarkt war nur mäßig, und die Preise waren gegenüber dem letzten Markttag erheblich gesunken. Für 1 Pfund Butter wurde nur 1.40-1.60 Zl gefordert, für die Mandel Eier 1.60-1.90, für 1 Liter saure Sahne 1.60, Weizen 30, 1 Ztr. Kartoffeln 1.80, Karotten, Zwiebeln, rote Rüben je 10, ein

bis 17.75, Gerste, mittel 15-16, Futtergerste 14-14.25, Hafer 13-13.25, Viktoriaerbsen 15.50-18.50, Grüne Erbsen 15.50-18.50, Roggenkleie 9.25-9.50, Weizenkleie 9-9.50, Blattnoh 40-42, Zufuhr nach Danzig in Wagg: Weizen 7, Gerste 28, Hülsenfrüchte 15, Kleie und Oelkuchen 11, Saaten 7.

Fische. Warschau, 30. Oktober. Auf dem Fischmarkt wurde für 1 kg lebende Karpfen im Großhandel franko Warschau 2.10 Zl gezahlt; im Kleinhandel, in den Mirowskischen Hallen nur 1 kg in Zloty; Lebende Karpfen 2.50-2.60, tot 1.50, Schleie, lebend 3-3.50, tot 2-3, Lachs 6-7, Aale, tot 4, russischer Zander auf Eis 2.80-3, Bleie auf Eis 2.50, Wels in Stücken 3, Hechte, tot 2-3, Tendenz: etwas fester.

Butter. Warschau, 31. Oktober. Großhandelspreise der Molkereikommission für 1 kg in Zloty: Tafelbutter 4, Prima Butter 3.40, gesalzene Molkereibutter 3.00, Bauernbutter 3.20. Im Kleinhandel werden zu diesen Preisen höchstens 15% hinzugerechnet.

Metalle. Warschau, 31. Oktober. Das Handelshaus A. Gerner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazinn in Blocks 6, Hüttenblei 0.90, Hüttenzink 0.90, Antimon 1.40, Hüttenaluminium 0.60, Kupferblech 3.20-3.70, Messingblech 3-3.90, Zinkblech 1.24.

Produktenbericht. Berlin, 31. Oktober. Fester Wochenschluss. Das Geschäft im Produktverkehr litt am Wochenschluss unter dem fast völligen Mangel von Angebot in Brot- und Futtergetreide. Da andererseits die Mühlen, um eine Stilllegung ihrer Betriebe zu vermeiden, laufend Material aus dem Markte nahmen, mussten für Weizen und Roggen im Promptgeschäft etwa 2 Mark höhere Preise als gestern bewilligt werden, zumal der Mehlsatz sich wieder etwas freundlicher gestaltete. Auch auf dem erhöhten Preisniveau blieb aber die Umsatzstätigkeit aus den erwähnten Gründen mässig. Im handelsrechtlichen Lieferungs-geschäft setzte Weizen 1.50-2 Mark fester ein, wobei die Oktoberfrist infolge einiger Deckungen zum Ultimo am stärksten profitieren konnte. Roggen war um 1.75 bis 2.25 Mark befestigt. Die Anfangsnotierungen waren man später aber wieder Brief. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Preisen normalen Absatz. Hafer bei knappem Angebot fester, auch Futter- und Industrieernte konnte ihren Preisstand weiter bessern, während das Geschäft in Braugerste kaum eine Belebung zu verzeichnen hat. Weizen- und Roggenexporteure konnten von der festen Allgemein-tendenz kaum profitieren.

Berlin, 31. Oktober. Getreide und Oelstaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 221-224, Roggen, märk., neu 194-196, Braugerste 168-174, Futter- und Industrieernte 163-168, Hafer, märk., 146-152, Weizenmehl 28-32.50, Roggenmehl 27.50-29.50, Weizenkleie 10.25-10.50, Roggenkleie 9.75-10.25, Viktoriaerbsen 22-29, Leinkuchen 13.50-14, Trockenschrot 6.70 bis 6.20, Sojashrot ab Hamburg 12, ab Stettin 12.40.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 31. Oktober. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschließlich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Oktober 235, Dezember 237-236, März 247-246.50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Oktober 204, Dezember 204, März 210-209.75; Hafer: Oktober 163.50, Dezember 161 und Brief.

Butter. Berlin, 31. Oktober. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 117, 2. Qualität 107, abfallende Qualität 93. (Preise vom 29. Oktober: 123, 113, 99.) Tendenz: ruhig.

## Danziger Börse

Danzig, 31. Oktober. Scheck London 19.32%, Dollarnoten 5.09, Reichsmarknoten 120%, Zlotynoten 57.28.

An der heutigen Börse hielt die internationale Befestigung des Dollars auf; Dollarnoten hörte man

ausserbörstlich mit 5.08-10, Auszahlung New York blieb wenig verändert mit 5.10%. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen Kurs von 119 1/2-121.00, für Auszahlung ebenso. Scheck London wurde mit 19.50 1/2-54 1/2 notiert. Auch der Zloty hielt sich entsprechend dem Dollar auf 57.22-33 für Noten. Umsatz u. a. 60 000 Holland und 350 000 Paris.

## Warschauer Börse

Warschau, 31. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8675-8.869, Goldrubel 5.17, Tschernowetz 0.50 Dollar, Silberrubel 1.65, deutsche Mark 211, englisches Pfund 34.80.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 8.913, Berlin 211.50, Holland 360.10, Kopenhagen 194, Oslo 192, Stockholm 199, Italien 46.15, Montreal 8.00.

## Fest verzinliche Werte

|   | 31. 10. | 30. 10. |
|---|---------|---------|
| 5% Staats-Konvert.-Anleihe (100 st)         | 41.25   | 41.25   |
| 6% Staats-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)      | —       | 59.00   |
| 10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 st)     | 105.00  | 105.00  |
| 5% Eisenbahn-Anleihe (100 C.-Fr.)           | —       | —       |
| 6% Prämien-Investitions-Anleihe (100 C.-st) | 55.75   | 55.50   |
| 7% Stabilisierungs-Anleihe                  | —       | 31.50   |
| 3% Bauanleihe                               | —       | —       |

## Industrieaktie

|                  | 31. 10. | 30. 10. |              | 31. 10. | 30. 10. |
|------------------|---------|---------|--------------|---------|---------|
| Bank Polski      | 110.00  | 110.00  | Wegiel       | —       | —       |
| Bank Dyskont     | —       | —       | Nafta        | —       | —       |
| Bk. Handl. i. W. | —       | —       | Polska Nafta | —       | —       |
| Bk. Zachodni     | —       | —       | Nohel-Stand  | —       | —       |
| Bk. Zw. Sp. Z.   | —       | —       | Czielski     | —       | —       |
| Grodzisk         | —       | —       | Lilpop       | 13.25   | —       |
| Pala             | —       | —       | Modrzewski   | 4.0     | —       |
| Spies            | —       | —       | Norbis       | —       | —       |
| Strom            | —       | —       | Ostrowiec    | —       | —       |
| Elektr. Dab      | —       | —       | Ostrowieckie | —       | —       |
| Elektrycznosc    | —       | —       | Parowoz      | —       | —       |
| P. T. Elektr.    | —       | —       | Polski       | —       | —       |
| Starachowice     | 6.25    | —       | Robn         | —       | —       |
| Browne Boveri    | —       | —       | Rodak        | —       | —       |
| Kabel            | —       | —       | Staparkow    | —       | —       |
| Sila i Swiatlo   | —       | —       | Uras         | —       | —       |
| Chodorow         | —       | —       | Zieloniewski | —       | —       |
| Czernik          | —       | —       | Zawiercie    | —       | —       |
| Czestochowa      | —       | —       | Borkowski    | —       | —       |
| Goslawice        | —       | —       | B. Jaskow    | —       | —       |
| Michalow         | —       | —       | Brodowski    | —       | —       |
| Ostrowiec        | —       | —       | Wierzbach    | —       | —       |
| W. T. F. Cukro   | —       | —       | Harbors      | —       | —       |
| Firley           | —       | —       | Spirytus     | —       | —       |
| Lacy             | —       | —       | Zelazos      | —       | —       |
| Wysocki          | —       | —       | Majowski     | —       | —       |
| Sole Potasowe    | —       | —       | Mirkow       | —       | —       |
| Dziwowa          | —       | —       | Kiewski      | —       | —       |

Tendenz: behauptet.

## Amtliche Devisenkurse

|                  | 31. 10. | 31. 10. | 1. 10. | 30. 10. |
|------------------|---------|---------|--------|---------|
| Amsterdam        | —       | —       | —      | —       |
| Danzig           | 174.17  | 175.03  | —      | —       |
| Genève           | —       | —       | 359.60 | 361.4   |
| Helsingfors      | 121.14  | 124.76  | 124.14 | 124.76  |
| London           | 34.16   | 34.36   | 34.28  | 34.44   |
| New York (Kabel) | —       | —       | 8.937  | 8.937   |
| Paris            | 14.96   | 15.14   | 14.99  | 15.17   |
| Prag             | 26.34   | 26.45   | 26.32  | 26.44   |
| Rom              | —       | —       | —      | —       |
| Kopenhagen       | —       | —       | —      | —       |
| Stockholm        | —       | —       | —      | —       |
| Oslo             | —       | —       | —      | —       |
| Bukarest         | —       | —       | 5.315  | 5.345   |
| Rudapest         | —       | —       | —      | —       |
| Wien             | —       | —       | —      | —       |
| Zürich           | 174.24  | 174.08  | 173.22 | 174.08  |

Tendenz: uneinheitlich. London schwächer.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse  
Fest verzinliche Werte

| Notierungen in %                             | 2. 11. | 31. 10. |
|--|--------|---------|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 C.-st)        | —      | —       |
| 5% Konvertierungsanleihe (100 st)            | 40.000 | 40.500  |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 C.-Fr.)            | —      | —       |
| 6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)        | —      | 76.000  |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-st)  | —      | —       |
| 7% Wohn-Obli. d. St. Poser (100 Sch.-Fr.)    | —      | —       |
| 8% Obli. d. St. Poser (100 G.-st) v. J. 1927 | —      | —       |
| 8% Obli. d. St. Poser (100 G.-st) v. J. 1920 | —      | —       |
| 8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)   | —      | —       |
| 6% Konvertierungsfond d. P. Lsch. (100 st)   | 23.014 | 23.504  |
| 6% Amortisations-Dollarpfandbriefe           | —      | —       |

| Notierungen je Stück                                    | 2. 11. | 31. 10. |
|---|--------|---------|
| 6% Rogg.-Br. der Pos. Lsch. (1 D.-Zentner)              | —      | —       |
| 8% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)                | —      | —       |
| 3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)            | —      | —       |
| 4 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)            | —      | —       |
| 3 1/2% u. 4 1/2% Pos. Vorkr.-Obli. m. Zinsen (1000 Mk.) | —      | —       |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)             | —      | —       |
| 6% Prämien-Investitionsanleihe (100 C.-st)              | —      | —       |
| 8% Hypothekenbriefe                                     | —      | —       |

Tendenz: schwach

Berliner Börse  
Amtliche Devisenkurse

|                   | 31. 10. | 31. 10. | 30. 10. | 30. 10. |
|-------------------|---------|---------|---------|---------|
| Bukarest          | 2.552   | 2.553   | 2.554   | 2.554   |
| Buenos Aires      | 0.583   | 0.582   | 0.578   | 0.582   |
| Canada            | 3.746   | 3.754   | 3.756   | 3.754   |
| Japan             | 2.058   | 2.062   | 2.058   | 2.062   |
| Kairo             | 16.54   | 16.58   | 16.60   | 16.64   |
| Konstantinopel    | 16.14   | 16.18   | 16.20   | 16.24   |
| London            | 4.208   | 4.217   | 4.209   | 4.217   |
| New York          | 0.258   | 0.261   | 0.258   | 0.261   |
| Rio de Janeiro    | 1.628   | 1.632   | 1.628   | 1.632   |
| Uruguay           | 170.43  | 170.77  | 170.58  | 170.92  |
| Amsterdam         | 5.195   | 5.205   | 5.195   | 5.205   |
| Brüssel           | 58.68   | 58.81   | 58.74   | 58.86   |
| Budapest          | 73.28   | 73.12   | 73.28   | 73.12   |
| Danzig            | 82.57   | 82.73   | 82.62   | 82.78   |
| Helsingfors       | 8.43    | 8.51    | 8.43    | 8.51    |
| Italien           | 21.68   | 21.72   | 21.68   | 21.72   |
| Jugoslawien       | 7.473   | 7.477   | 7.473   | 7.477   |
| Kanada (Kowno)    | 42.26   | 42.34   | 42.26   | 42.34   |
| Kopenhagen        | 81.66   | 81.84   | 81.31   | 81.49   |
| Krakau 100 Kronen | 73.18   | 73.22   | 73.68   | 73.72   |
| Lissabon          | 14.79   | 14.81   | 14.84   | 14.86   |
| Oalo              | 90.41   | 90.59   | 90.91   | 91.09   |
| Paris             | 16.58   | 16.62   | 16.59   | 16.63   |
| Prag              | 12.47   | 12.49   | 12.47   | 12.49   |
| Schweden          | 82.02   | 82.18   | 82.12   | 82.28   |
| Sofia             | 3.072   | 3.078   | 3.072   | 3.078   |
| Spanien           | 37.26   | 37.34   | 37.34   | 37.42   |
| Stockholm         | 93.41   | 93.59   | 93.81   | 93.99   |
| Wien              | 58.94   | 59.06   | 58.94   | 59.06   |
| Taiwan            | 112.38  | 113.21  | 113.14  | 113.36  |
| Riga              | 81.37   | 81.53   | 81.37   | 81.53   |
| Warschau          | —       | —       | —       | —       |

## Gräß

X Im Trüben gefischt. Am 29. v. Mts. entlief auf dem Markt unter den Jahrmärkten händlern eine Prügelei. Dabei wurden dem Händler Kazimierz Wojcik Trübsagen im Werte von 1200 Zloty, dem Händler Wolkowicz Waren im Werte von 70 Zloty und dem Händler Wenska Waren im Werte von 150 Zloty gestohlen. Die Spürhunde, ein Stanislaw Fitt und ein Wladyslaw Kalicki, konnten bereits verhaftet werden.

## Jaroschin

ik. Der Schulzug in den Nachmittagsstunden zwischen Jaroschin und Bleichen verkehrt entgegen den hier umlaufenden Gerüchten nach eingeholten genauen Informationen nicht. Eine Einholung dieses Zuges ist auch für die kommenden Monate nicht vorgesehen.

ik. Diebstahl. Am 30. Oktober wurde dem Michal Antoniowicz aus Dief ein Ferkel gestohlen. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur.

## Wreschen

© Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hatte sich endlich nach langer Latenzlosigkeit zu neuer Vereinsarbeit aufgemacht und zu diesem Zweck Herrn Primas-Polen zu einem Vortrag gewonnen. Sein Thema lautete: „Gehen wir wieder einer Inflation entgegen?“ Da sämtliche Mitglieder die Wirkungen der Inflation am eigenen Leibe gespürt hatten, so war die Aussprache über das jetzige Thema sehr reg.

© Frauenhilfe. Auf Anregung von P. Wurlitzer-Koschitz ist hier ein Verein Frauenhilfe gegründet worden, dem eine größere Zahl Damen aus Stadt und Land sofort beitraten. Verhaftet wird bedauert, daß der Verein nur evangelische Mitglieder aufnimmt; haben doch andere Bekenntnisse auch ein warmes Herz für die Not der Zeit.

## Bleichen

© Gutes Ergebnis der zweiten Lehrprüfung im Kreise Bleichen. Im Kreise und in der Stadt Bleichen fanden in der vergangenen und in dieser Woche die zweiten Lehrprüfungen statt. Von den 13 Kandidatinnen und Kandidaten, die sich der zweiten Lehrprüfung unterzogen, haben 11 die Prüfung bestanden. Im Vergleich zum Vorjahre, wo nicht einmal die Hälfte die Prüfung bestanden hat, ist dies ein sehr gutes Ergebnis.

## Oftowo

+ Seuchenfrei. Die Schweinepeste bei dem Landwirt Josef Sikora in Krempa ist erloschen. Die Sperrmaßnahmen sind vom Starostwo aufgehoben worden.

+ Parzellierung. Der Parzellierungsplan der Fürstlich Radziwillschen Domäne Jadowa ist von dem Posener Bezirkslandamt genehmigt worden. Wie verlautet, schweben zwischen der Stadt und dem Kreisausschuß des Kreises Adelnau Verhandlungen zwecks Eingemeindung der parzellierten Domäne.

## Adelnau

+ Marktbeginn. Die Wochenmärkte, die wegen der im Kreise herrschenden Seuchen teilweise geperzt worden sind, werden infolge der Erlösung der Seuche wieder freigegeben. Die Märkte finden wieder, wie üblich, jeden Donnerstag statt.

+ Freispruch. Vor dem Ostromer Bezirksgericht ist der frühere Stadtschreiber Jan Rudnicki, der wegen Unterschlagung auf der Anklagebank stand, wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Aus der Verhandlung ist zu erwähnen, daß A. bei einer unverhofften Kassenrendition einen Fehlbetrag von 400 Zloty hatte, die er jedoch nach Einforderung wieder der Behörde zurückzahlte. Er wurde von dem Wojewodschaftlichen Verwaltungsgericht zu einer Geldstrafe von 300 Zloty verurteilt. Gegen den Freispruch legte der Staatsanwalt Berufung ein.

Briefkasten der Schriftleitung  
Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten  
nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

A. A. C. — Aussteuer. Durch die gemeinschaftliche Adoption der Pflanzendotter hat diese die rechtliche Stellung eines gemeinschaftlichen ehelichen Kindes erlangt. Daraus folgt, daß die Annehmenden (Sie und Ihre verstorbenen Ehefrau) der angenommenen Tochter gegenüber gemäß den Bestimmungen der §§ 1620 bis 1623 des Bürgerlichen Gesetzbuches aussteuerpflichtig sind. Da Sie diese Rechtspflicht mit Ihrer Ehefrau durch ein gemeinschaftliches Testament schon besonders geregelt und den Umfang der Aussteuer testamentarisch bestimmt haben, kommt es jetzt also auf die Auslegung dieser testamentarischen Verfügung an, um das Ausmaß der Aussteuer richtig zu ermitteln. Im Streitfall ist der § 1620 des B. G. B. für die Bestimmung des Ausmaßes der Aussteuer maßgebend. Danach richtet sich der Anspruch der Tochter in erster Reihe gegen den Vater mit der Voraussetzung, daß er bei Berufung seiner sonstigen Verpflichtungen und ohne Gefährdung seines eigenen Standes gemäßen Unterhalts zur Gewährung der Aussteuer wirklich imstande ist. Ihre Pflanzendotter hat demnach einen Anspruch auf Gewährung einer angemessenen Aussteuer, wobei unter Berücksichtigung der Größe und der Art der Aussteuer (Geld, Hausrat) die Größe des elterlichen Vermögens, die Kinderzahl sowie die Lebensstellung des Bräutigams und der Zweck, dem sie dienen soll, in Betracht zu ziehen ist.

A. M. 101 in A. Die Schneiderin kann für den auf Ihrem landwirtschaftlichen Grundstück erfolgten Unfall den Anspruch auf die Unfallrente nicht erheben, da sie nach der Vorschrift des § 923 der noch gültigen deutschen Reichsversicherungsordnung vom 19. 7. 1911 gegen Unfälle in Ihrer Landwirtschaft nicht versichert war und der Unfall nicht als Angestellter in Ihrem Betrieb, sondern während eines Besuchs erlitten hat. Wenn Sie irgendein Verschulden an diesem Unfall treiben sollte, so sind Sie der Schneiderin für den dadurch erlittenen Schaden nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches haftbar.



## Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Ein Rundschreiben der Arbeitsinspektorate

Als erste auch dem einzelnen Gewerbetreibenden sichtbare Maßnahme des Hauptausschusses für die Frage der Arbeitslosigkeit ergreift in diesen Tagen ein Rundschreiben, dessen Sprache so schmerzhaft ist, daß wir es nachstehend in sinngetreuer Uebersetzung bringen.

Der Arbeitsinspektor des . . . Bezirks.

Betr. Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Mit der Arbeitsaufnahme des Hauptausschusses für die Frage der Arbeitslosigkeit hat der Ministerialrat am 26. 9. 1931 wie folgt beschlossen:

1. Der Hauptausschuß f. d. Fr. d. A. wird im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen eine Aktion einleiten, um im Gewerbe die Arbeitsstellen der Jugendlichen unter 17 Jahren im Austausch zu besetzen mit solchen Arbeitern, die eine Familie zu ernähren haben, sofern nicht das eigene Einkommen die einzige Unterhaltsquelle des Jugendlichen ist (Waisen).

2. Der Hauptausschuß f. d. Fr. d. A. wird im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen eine Aktion einleiten, um die Arbeitsstellen von Witwen solcher Familien, in denen mehrere Familienangehörige arbeiten, im Austausch zu besetzen mit Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben.

3. Der Hauptausschuß f. d. Fr. d. A. wird im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen eine Aktion durchführen, um in den gewerblichen Betrieben die Arbeitsstellen solcher Personen, die neben der Arbeit zusätzliche Unterhaltsquellen besitzen, im Austausch zu besetzen mit Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben.

4. Der Hauptausschuß f. d. Fr. d. A. bearbeitet für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes über die Arbeitszeit in den gewerblichen Betrieben ein Plan, um für den kommenden Winter in den gesundheitsgefährlichen Gewerbebetrieben die Arbeitszeit auf 6 Stunden zu kürzen, sofern die Arbeitszeit des Betriebes täglich mindestens 12 Stunden beträgt, so daß die Durchführung von zwei Schichten möglich ist. Die Zeit der Ueberstundenarbeit Normalarbeitszeitung ist. In den Unternehmungen der obengenannten Gewerbebetriebe mit ununterbrochenem Betrieb wird der Hauptausschuß f. d. Fr. d. A. eine Aktion durchführen, um vier Arbeitsschichten zu je sechs Stunden einzuführen.

5. In den Gewerbebetrieben und -zentren, die besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, führt der Hauptausschuß f. d. Fr. d. A. im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen, insbesondere mit Zustimmung der Arbeitnehmerkreise, eine Aufteilung der tatsächlich vorhandenen Arbeitsstellen durch. Die Aufteilung kann in den Betrieben, die die ganze Woche arbeiten, erfolgen entweder durch Verminderung der Arbeitstage in der Woche, oder der Arbeitsstunden am Tage.

Aus dem Inhalt des Beschlusses ergibt sich, daß die obengenannten Empfehlungen nur Vorschläge haben, wenn alle Arbeiter wie Gewerbetreibende, loyal und voll Verständnis für den Ernst der gegenwärtigen Lage in erster Linie mit der Regierung zusammenarbeiten bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die obigen Empfehlungen können sich freilich nicht auf Rechtssparagraphe stützen, sind jedoch ein Gebot der Stunde, dem sich niemand entziehen darf; sie sollten daher mit dem besten Willen — aus dem Verständnis für den Ernst der Lage und die Pflicht des Bürgers — unversäglich durch das Gewerbe befolgt werden und gefördert werden durch die Gesamtheit der verantwortungsbewußten Arbeiter.

Solche weithergehenden, loyalen, mit festem Glauben unternehmen Bemühungen erschweren nicht die Lage des Gewerbes, vielmehr können sie in hervorragender Weise zur Milderung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Indem ich Ihnen das Obige zur Kenntnis gebe, empfehle ich Ihnen, entsprechende Schritte einzuleiten, um die Punkte 1, 2, 3 und 5 des Ministerialbeschlusses zu verwirklichen und bei ununterbrochenem Betrieb vier Schichtwechsel einzuführen.

Im Verlauf von zwei Wochen nach Empfang dieses Schreibens wollen Sie uns über die Durchführung dieser Empfehlung berichten.

Der Arbeitsinspektor des . . . Bezirks.

Wie sich aus dem Wortlaut des Rundschreibens ergibt, wie es ausdrücklich auch betont wird, handelt es sich um eine Empfehlung von Maßnahmen, die die Regierung für erforderlich hält. Es muß dankbar begrüßt werden, daß die Regierung zunächst den Weg der Freiwilligkeit gewählt hat, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Durchführung dieser Weisungen sowohl dem Arbeitgeber, wie dem Arbeitnehmer schwere Lasten aufbürdet. Was unter dem Zwange gesetzlicher Bestimmungen zu einem untragbaren Spannungszustand führen müßte, kann in der freiwilligen Mitarbeit viel leichter gegenseitig auswirken. Andererseits kann freilich auch darüber kein Zweifel bestehen, daß die Regierung genötigt wäre, gesetzliche Zwangsmassnahmen zu ergreifen, wenn der Appell an die Freiwilligkeit wirkungslos bliebe.

Es ist selbstverständlich, daß gerade wir Staatsbürger deutschen Volkstums, die wir von jeher ein offenes Auge, eine offene Hand für alle soziale Not gehabt haben, diesen Empfehlungen Folge leisten werden, soweit es nur irgend möglich ist.

Im einzelnen freilich wird für die Mehrzahl unserer mittleren und kleinen Betriebe die Durchführung der ersten vier Punkte kaum in Frage kommen.

Außer den gewerblichen Lehrlingen werden ja jugendliche Arbeiter in unseren Betrieben kaum beschäftigt. Die Lehrlinge aber, denen gegenüber der Lehrmeister durch langfristigen Lehrvertrag gebunden ist, fallen, wie uns von zukünftiger Stelle verdrängt wird, nicht unter die Bestimmungen des ersten Punktes.

Fast undurchführbar erscheinen die Bestimmungen der Punkte 2 und 3, da es wohl immer unmöglich sein wird, festzustellen, wieweit ein anderweitig hinreichender Unterhalt ohne ein geregeltes Arbeitseinkommen möglich ist.

Punkt 4 endlich bezieht sich seinem ganzen Inhalt nach auf große Betriebe, wie etwa chemische Werke, Hütten- und Bergbaubetriebe.

Besondere Aufmerksamkeit verdient dagegen Punkt 5. Technisch dürfte er am ehesten durchführbar sein, wenn gleich er sicher die stärkste Opferwilligkeit aller Kreise fordert. Betont muß hier werden, daß ausdrücklich die Zustimmung der Arbeiterkreise vorausgesetzt wird. Nur wenn der Arbeitgeber noch ein Stück Führertum in sich hat, wenn er selbst durchdrungen ist vom hohen Verantwortungsbewußtsein, das die Stunde fordert, wird sich eine erträgliche Lösung finden lassen.

Steuerliche Mehrbelastungen sollen bei der Einstellung neuer Arbeitskräfte auf Grund dieser Anweisungen nicht zu befürchten sein, wie der Finanzminister ausdrücklich in seinem Rundschreiben feststellt, daß, wie überhaupt jede unmittelbare finanzielle Mehrbelastung des Gewerbes vermieden werden soll. Es ist also weder eine Erhöhung der Patentsteuer, noch der Einkommen- und Umsatzsteuer zu befürchten. Nichtsdestoweniger bedeutet die Durchführung eine hohe Belastung, wenn es nicht gelingt, bei der Einstellung Arbeitskräfte zu finden, die wirtschaftlich voll leistungsfähig sind und in ihrer inneren Einstellung die harmonische Zusammenarbeit des Betriebes nicht stören. Bei der großen Massenarbeit, die die staatlichen Arbeitsämter zu leisten haben, ist ihnen selbst bei bestem Willen eine solche individuelle Vermittlung unmöglich.

Gerade in dieser Notzeit aber wird es unseren Arbeitgebern Bedürfnis sein, in erster Linie Menschen einzustellen, mit denen sie am ehesten rechnen können, die Einmütigkeit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu erhalten, die für die Durchführung aller dieser Maßnahmen unentbehrliche Voraussetzung ist. Hier kann nur individuelle Stellensmittlung fruchtbar arbeiten, die den wirtschaftlichen und menschlichen Erfordernissen Rechnung trägt. Solche Vermittlung ist Aufgabe der „Berufshilfe“, T. z. (e. B.), Poznań, ul. Śrośna 8, an die daher Gewerbetreibende wie Arbeitsuchende sich vertrauensvoll wenden sollten.

## Aus der Republik Polen

Wer ist's?

Unter der Ueberschrift „Wer ist Boraż?“ fragt der „Dziennik Poznański“ nach dem bekannten amerikanischen Staatsmann. Daß er darauf auch die Antwort im üblichen Sinne weiß, ist nicht verwunderlich. Am nun seine Leser zu unterrichten, gibt er über den amerikanischen Senator nun folgende Auskunft:

„Der revisionistische Ausfall des Herrn Boraż hat ihn für einige Tage zu einer Persönlichkeit en vogue gemacht. Es lohnt sich, auf diesen Mann etwas näher einzugehen.“

William Boraż, geboren in Facefield im Staate Illinois im Jahre 1865, Rechtsanwalt von Beruf, wohnt seit dem Jahre 1891 in Boile (Idaho), ist bezüglich der Amtszeit einer der ältesten Senatoren der Vereinigten Staaten. Er gehört der radikalen Gruppe der Republikanischen Partei an und bekleidet den bedeutenden Posten eines Vorsitzenden der Senatskommission für Auslandsfragen.

Dem Charakter nach ist es ein typisch primitiver Mensch des amerikanischen Fernen Westens: mit enger Intelligenz, wenn gleich sie nach Wissen strebt, absolut ehrlich, bescheidene und einfache Gewohnheiten, ohne gesellschaftliche Ambitionen, ein Mann, den nicht nach Geld gelüstet, auch nicht nach Ehre, ein aufrichtiger Idealist, engherziger Patriot, den ein reflexives Wohlwollen eher zu den Deutschen als zu den Franzosen hinzieht. Die meisterhafte Propaganda für die „Ungerechtigkeiten“ des Versailler Vertrages macht den Rest.

Im Jahre 1917 hat Boraż Wilson bekämpft, zunächst wehrte er sich gegen die Einmischung der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg, dann trug er bedeutend zur Ablehnung des vom Präsidenten Wilson unterzeichneten Vertrages durch den Senat bei.

Boraż ist kein Keptischer und vorsichtiger Politiker, sondern ein impulsiver, fanatischer Mann der Sentimentalitäten. Er hat

den Krieg verurteilt, hegt eine unterbewußte Abneigung gegen die Ergebnisse dieses Krieges, also auch gegen den Versailler Vertrag. Eben diese unterbewußte Abneigung, nicht aber schwerwiegende Staatsvernunftgründe haben ihn bewogen, das zu sagen, was er den Journalisten über die Notwendigkeit einer Liquidierung des „polnischen Korridors“ erklärte.

## Vor Aenderung auf dem pommerellischen Wojewodenposten

Warschau, 2. November.

In den beiden letzten Tagen sind mehrfach in der polnischen Presse Meldungen über eine Demission des pommerellischen Wojewoden Lamont veröffentlicht worden, die bisher amtlich noch keine Richtigkeit erfahren haben. Als Nachfolger für den pommerellischen Wojewodenposten werden der Vizeminister Stamirowski und der Wojewode von Kielec Paciorewski genannt. Auf den Posten des Wojewoden von Kielec soll Oberst Kofel-Biernacki versetzt werden.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß, wie die polnische Oppositionspresse meldet, am Freitag der vergangenen Woche in Warschau zwischen dem Wojewoden Lamont und einem Obrist G. ein Pistolenduell stattgefunden haben soll, bei dem der Obrist verwundet wurde. Kurz vorher, am 25. Oktober, war in der „Gazeta Polska“ eine Notiz erschienen, daß Wojewode Lamont und der Wojewode Paciorewski in „dienstlichen Angelegenheiten“ nach Warschau gekommen wären.

## Bruderzwist

Warschau, 2. November.

In Warschau kam es am gestrigen Sonntag in einer Versammlung jüdischer Studenten zu Zusammenstößen zwischen kommunistisch gesinnten und nationalen Teilnehmern der Versammlung. Auf das Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Es gab einige Verletzte.

## Financial News über die internationale Verschuldung

London, 31. Oktober. „Financial News“ widmet dem Problem der internationalen Verschuldung einen ausführlichen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Die Zeit ist gekommen, wo es dringend notwendig ist, sich auf breiterer Basis mit der Sache zu befassen, und zwar in solcher Weise, daß man zu einer Regelung kommt, die mindestens eine angemessene Zeit umfaßt. Mit Bezug auf Franciscus Vorschlag zur Aufhebung der in Deutschland festgefrorenen Kredite meint das Blatt wesentlich für den Erfolg eines solchen Vorschlages würde sein, daß die den Schuldner auferlegten Bedingungen nicht zu schwer sind. Es wäre sinnlos, neue Verpflichtungen zu schaffen, die sich lediglich als Mühselsteine um den Hals der Schuldner erweisen würden. Es wird eine bessere Sicherheit angeboten werden müssen, als es die Verpflichtungen der Schuldner unter dem Stillestehenabkommen sind. Es ist schwer, sich eine solche vorzustellen, es sei denn, daß die Regierung

gen der Schuldnerländer bereit wären, die Bons zu garantieren, was nicht wahrscheinlich ist. Die Reichweite des Problems ist wirklich viel größer als die deutschen Schulden unter dem Stillestehenabkommen.

Das Blatt geht dann auf die Lage Ungarns und in diesem Land vom Völkervertrag erteilten Rat ein, die Einfuhr möglichst einzuschränken. Es schreibt: Zweifellos ist dieser Rat unter den gegenwärtigen Verhältnissen unumgänglich. Aber welche Wirkung wird eine Befolgung auf die Handelsbilanz der Länder haben, die nach Ungarn exportieren? Schließlich befaßt sich „Financial News“ zum Beweis der dringenden Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit auch mit den gespannten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz und führt in dieser Hinsicht aus: Es ist kein Wunder, daß Deutschland den Schweizerischen Vorschlag zurückgewiesen hat, dessen unangenehmes Merkmal eigentlich darin besteht, daß es das klare Beispiel eines isolierten Vorgehens bei einem Problem ist, das nur durch sorgfältige internationale Zusammenarbeit gelöst werden könnte.

## Was der Tag sonst noch brachte

Das preussische Staatsministerium hat die am 25. März d. Js. vom Schwurgericht Bartenstein wegen gemeinschaftlichen Mordes, versuchten Mordes, gemeinschaftlichen Brandstiftung und Verschleierungsbetruges zum Tode verurteilten Angeklagten Saffran und Kippnd begnadigt.

Unbekannte Täter drangen in der Nacht in die Gemeindefälle in Bulowine, Kreis Rattowitz, ein. Da es ihnen offenbar an dem nötigen Einbrecherwerkzeug wie auch wohl an genügenden Fachkenntnissen fehlte, beschloßen sie, den Geldschrank mit Sprengstoff zu öffnen. Sie brachten eine erhebliche Sprengstoffmenge zur Entzündung mit dem Erfolg, daß die ganze Einrichtung des Raumes zerstört wurde. Durch die Explosion war aber auch die ganze Nachbarschaft mobil gemacht worden, so daß die Täter unverrichteter Dinge flüchten mußten.

Der Pianist und Komponist Eugen d'Albert, der sich seit einiger Zeit in Riga aufhält, hat dort die Schidung seiner letzten Ehe beantragt. Es ist nicht die erste Ehescheidung dieses Komponisten, der in dieser Hinsicht eine Art Rekord aufgestellt hat, indem er sich bereits zum neunten Male scheiden läßt.

Nach einer Meldung aus London sind neue Langstreckenrekordversuche zwischen London und Kapstadt sowie London und Australien unternommen worden. Das größte Interesse erregt der Flug der 13 Jahre alten Peggy Salaman, eines Mitgliedes der Londoner Gesellschaft, die mit ihrem Flugzeug „Good Hope“ in Begleitung des Ingenieurs Morton Store zu einem Langstreckenflug nach Kapstadt aufgestiegen ist, um den bestehenden Schnelligkeitsrekord zu unterbieten. Zu einem Flug London-Australien stieg der englische Flieger Butler auf, der durch den Europaflug bekannt geworden ist. Das Flugzeug ist 15 Fuß lang und hat einen Motor von 75 PS. Die Spannweite der Flügel beträgt 21 Fuß. Einen weiteren Rekordversuch beabsichtigt der Flieger Molliison, der erst kürzlich einen neuen Schnelligkeitsrekord für die Strecke Australien-England aufgestellt hat.

Ein Mann im weißen Haar steht vor dem Strafgericht. Er ist 60 Jahre alt, hinter ihm liegt ein tadelfreies Leben. Mit 60 Jahren nach Moabit — das ist keine Kleinigkeit. Der Angeklagte hat dies seinem Reffen zu verdanken, der ihn wegen Betruges angezeigt hat. Der Tatbestand ist folgender: Der Onkel war im vorigen

Jahre in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Durch neues Kapital hoffte er neues Leben in den allemal verlassenen Geschäftsbetrieb zu bringen. Der Onkel ging zu seinem Reffen und bat ihn um ein Darlehen von 4000 Mark. Der Reffe, ein vermöglicher junger Mann, sagte nicht nein, doch stellte er zwei Bedingungen: 1. verlangte er von seinem Onkel 36 Prozent Zinsen für das Jahr, 2. die Uebereignung einer Lebensversicherung, die der Angeklagte in Höhe von 20 000 Mk. abgeschlossen hatte. Das waren harte Bedingungen, aber doch erklärte sich der Onkel damit einverstanden. Allerdings machte er seinen Reffen darauf aufmerksam, daß die Lebensversicherung etwas seltsam war. Der Reffe behauptete später, dies sei ihm verwiegen worden. Eines Tages konnte der bebauerte Onkel nicht mehr die hohen Zinsen zahlen. Jetzt verlangte der Reffe freie Verfügung über die Lebensversicherung. Als ihm gesagt wurde, daß sie schon befallen sei, zeigte er den alten Mann wegen Betruges an. Mit diplomatischer Geschicklichkeit gelang es dem Gerichtsvorsitzenden, den Reffen, der als Zeuge erschienen ist, zu der Erklärung zu bringen, er habe kein Interesse mehr an einer Strafverfolgung. Daraufhin wird das Verfahren gegen den Angeklagten mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft eingestellt. Erleichtert verläßt der 60jährige den Gerichtssaal, der „zärtliche“ Verwandte geht etwas beklommen hinterdrein.

In Monza stieß eine Straßenbahn mit einem Lastautomobil zusammen, auf dem sich dreißig italienische Rekruten befanden. Vier wurden schwer und 17 leichter verletzt.

Am Sonnabend brannte das alte schottische Schloss Gaarochdally nieder. Wertvolle Möbel Gemälde und orientalische Kostbarkeiten fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf eine Million Reichsmark geschätzt.

In Estergom an der Donau wurde am Sonnabend um 4.10 Uhr nachmittags ein stärkeres Erdbeben verspürt. Es dauerte einige Sekunden.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaens. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Posen, Zwierzyńska 6

## Die letzten Telegramme

### Ein Erwerbslosenheim geschlossen

Köln, 2. November. Auf Grund der Wahlen in dem Erwerbslosenheim des Stahlwerks hat der Bürgermeister die Schließung angedeutet. Gleichzeitig hat er auch das Erwerbslosenheim der Nationalsozialisten vorsorglich schließen lassen, damit dieses nicht als Stützpunkt für politische Gewalttaten benutzt werden könnte.

### Verhafteter Missetat

München, 2. November. In der Nacht zum Sonntag wurde im Bahnhof Bad Reichenhallerberg in verbrochener Nacht Schotterstein und zwei Kundscheier in einer Reihe des Hauptgleises eingeklemmt. Der Personenzug verfuhr ohne Halt, erlitt keine Schäden, sondern konnte die Fahrt ohne Anhalten fortsetzen. Die Reichsbahndirektion München hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

### Schreckliche Bluttat eines Vaters

Mannheim, 2. November. Der verwitwete Kaufmann Ferdinand Gramlich tötete gestern Abend seine 12jährige Tochter Erta durch einen Pistolenschuß und schnitt seinem 8jährigen Sohnchen mit seinem Rasiermesser die Kehle durch. Mit der gleichen Waffe schnitt er sich im Badezimmer den Hals durch. Die älteste Tochter entdeckte die entsetzliche Tat bei ihrem Heimkommen. Die Mutter der Kinder ist vor einem Jahr gestorben. Man nimmt an, daß Gramlich die Tat aus Eifersucht begangen habe.

### Macdonald gönnt sich Erholung

London, 2. November. Macdonald beabsichtigt, morgen Abend zur Erholung nach seiner Heimat Portsmouth in Schottland zu reisen. Daraus glauben die Blätter schließen zu dürfen, daß die Umbildung und Erweiterung des Ministeriums bis dahin beendet sein wird.

### Nationalregierung gefordert

Gießen, 2. November. In einer gestern Abend hier abgehaltenen Wahlversammlung der deutschen Volkspartei forderte Parteiführer Dingeldey nach einer Kritik am zweiten Kabinett Brüning Abkehr von der Sozialdemokratie und ihren Grundfägen. Nach dem Beispiel Englands müßte auch in Deutschland eine Nationalregierung gebildet werden. Zumindest hätte der Reichskanzler mit dieser Forderung vor die Parteiführer treten müssen.

### Der englische Bergarbeiterführer Cool gestorben

London, 2. November. Der Generalsekretär des englischen Bergarbeiterverbandes Cool, der während des englischen Bergarbeiterstreikes eine bedeutende Rolle spielte, ist heute Morgen nach einer Operation gestorben.

### England für Rüstungspause

London, 2. November. Nach einer Meldung der chinesisch-russischen Geheimverträge abgeschlossen des Völkervertrages für eine einjährige Rüstungspause angenommen haben.



Soeben erschienen:

# Landw. Taschenkalender für Polen 1932

Preis 5.— zł in biegsamem Leinenband

mit wesentlich verbessertem Inhalt, da viele Anregungen von Gross- und Kleinlandwirten berücksichtigt wurden. Trotz verstärktem Umfange und besserer Ausstattung des Einbandes haben wir den Verkaufspreis in Anbetracht der schweren Lage der Landwirtschaft von zł 6.50 auf zł 5.— herabgesetzt.

Der Kalender enthält den ab 15. Oktober 1931 gültigen neuen Posttarif.

In allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**  
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt empfiehlt  
**Carl Wolkowitz**  
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9  
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena  
**Augenuntersuchungen** mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



**Belzhosen**  
und -Fäden liefert in guter Qualität zu billigen Preisen  
**Gustav HIPPEL**  
Seeburg O.-Pr.

**Posener Handwerker Verein**  
gegr. 1862

Der Posener Handwerker Verein ladet seine Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins nebst ihren Familienangehörigen zu einem

**gemütlichen Beisammensein mit Tanz** zum Dienstag, dem 5. November d. Js., abends 8 1/2 Uhr in der Grabenloge ein. Eintritt ist frei!

Der Vorstand.

**La obersch. Steinkohlen**  
Stück, Würfel, Nuss zu konkurrenzlosen Preisen. Bei sofortiger Bestellung zł 520.— 300 Ztr.  
**C. Walewski, Katowice I.**

## Aug. Hoffmann, Gniezno

**Baumschulen und Rosen-Grosskulturen**  
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszewska 42

liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **grossen, neuen Anlagen** in starken erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel**, wie

## Obst- und Alleebäume

Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen,

**Busch- und Stammrosen**

etc. in den besten, garantiert echten Sorten.

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

Kaufe jedes Quantum

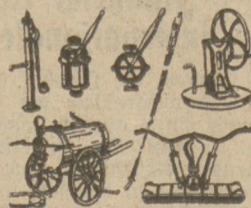
## Wild

zum Export und zahle die höchsten Tagespreise.

**St. Matyaszyk,**  
LESZNO, Rynek 29, Tel. 301.

**Dom. Zebcóm**  
per Ostrów verkauft

**Zuchshengst**  
8 Jahre alt, 160 cm groß, unter Anie 21 cm, Anglo-arab, linziert.



**Pumpen aller Art**

und deren Ersatzteile. Brandspritzen, sowie fahrbare Faßwagen mit angeheftet. Spritze für Garten. Chaussee u. and. empfiehlt

**Pumpen - Fabrik W. Kraupe, Leszno (Polen),**  
vorm. Philipp Hannach Liess (P.)  
(Preislisten auf Wunsch).

## Tüll, Stickereien Spitzen

sowie sämtliche Wäschezutaten empfiehlt zu schon bekannt billigen Preisen **Riesige Auswahl!**

**Wielkopolska Fabryka Bielizny**

**W. Rakowski**

Poznań, Pocztowa 1.

## Möbel

**Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen**

in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt

**Möbeltischlerei**

**Waldemar Günther**

Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

## Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 4. November von 11 Uhr ab, verkaufe ich in den Räumen der Fa. Meves, sw. Wojciech 1 auf Risiko und Gefahr des Auftraggebers meistbietend gegen Barzahlung:

1 kompl. Stimmereinrichtung für 24 Personen, reichlich mit Schnitzereien versehen, 1 Schreibtisch (Diplomat), verschiedene Tische, Klappstühle, Kommode, Spiegel, Oelgemälde, Schränke, Küchenschränke sowie verschiedene andere Möbel und Hauseinrichtungen.

Obige Gegenstände können 1/2 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

**Brunon Trzeźgat**

Vereid. u. öffentlich angestell. Sachverständ. sowie vereid. u. öffentlich angestell. Auktionator für d. Bezirk d. Wojewodschaft Poznań, ul. Broniecka 4. Tel. 2126 u. 3175.

## Neuzeitlich eingerichtete Lennen-Malzfabrik

mit erstklassigen Maschinen, sucht mit Brennereien oder Getreide-Firmen in Verbindung zu treten, die circa 6—7000 Ztr. Gerste in Lohn malzen lassen wollen.

**Brauerei R. Bloens,**  
Wolsztyn, Wlkp.

## LOSE

zur 1. Klasse der 24. staatl. Klassenlotterie

Preis des 1/4 Loses zł 10.—

so wie Lose zum Bau des Friedensdenkmals in Posen à 3.— zł

empfehlen ohne Nachnahmekosten **F. Rekosiewicz,** Staatl. Kollektor in RAWICZ. Höchstgewinn im Glücksfalle 1.000.000.— zł

## Klavierunterricht

auch Englisch u. Französisch erteilt Neumann, Fredry 12.

**CONCORDIA Sp. Akc.**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Tel. 6105 u. 6275. Gegr. 1850

**Drucksachen aller Art**  
in neuzeitlicher, geschmackvoller Ausführung. Ein- und Mehrfarbendrucke im Buch-, Stein- und Offsetdruck. Druck sämtlicher in der Landwirtschaft notwendiger Formulare und Umschläge mit und ohne Aufbogen und Umschläge. Besuchs-karten, Briefbogen und Umschläge, Visitenkarten usw.

## Rundfunkrede

**Rundfunkprogramm für Mittwoch, 4. November.**

**Posen.** 7.15: Morgenzeitung. 11.40: Pat. Rundschau aus Warschau. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 14.30: Verschiedenes. 19.20: Akademische Veranstaltung. 19.40: Jahrestage — Aktuelles. 19.55: Verschiedenes und Nachrichten. 20.15: Konzert. Leichte Musik. In der Pause: Theater- und Funkprogramm. 22: Zeit. Presse, Sport- und Polizeinachrichten. 23.15: Plauderei. 23.30—24: Tanzmusik aus dem Kabarett „Apollo“.

**Warschau.** 11.40: Pat.-Rundschau. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 14.45, 15.50, 16.40: Schallplatten. 15.15: Für Pfadfinder. 15.25: Funkeinfachsten. 16: Englischer Unterricht. 16.20: Von Lemberg: Vortrag. 17.10: Vortrag. 17.35: Orchesterkonzert. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Für den Landwirt. 19.25: Programm für Donnerstag. 19.30 und 22.15: Schallplatten. 19.45: Presse. 20: Musikalisches Feuilleton. 20.15: Liebesvortrag. Die polnischen Revellers. 20.50: Literarische Viertelstunde. 21.05: Kammermusik. Das Dresdener Streichquartett. 22.30: Presse, Wetter, Polizeinachrichten. 22.40: Sportnachrichten. 22.45: Von Krakau: Vortrag. 23—24: Tanzmusik und leichte Musik.

**Königs-Wusterhausen.** 6.50: Von Berlin: Frühkonzert. 9: Berliner Schulfunk. 9.35: Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken. 10.10: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Schallplatten. Anschl. Wetter (Wiederholung). 14.30: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jugendstunde. 15.30: Frauenstunde. 16: Pädagog. Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Modernes Musikschaffen. 18: Dr. Rudolf Beigel: Bleibende Werte der deutschen Dichtung (IV). 18.30: Unser Recht in der Notzeit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Beamten. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20: Von Hamburg: Bunter Abend. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 0.30: Übertragung von Berlin.

**Breslau-Gleiwitz.** 6.50: Für Tag und Stunde. Anschl. Konzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Von Gleiwitz: Maria Glatter: Von Tod und Sterben. 16.05: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 16.20: Von Gleiwitz: Gräfin Matyska. Wir wollen helfen! 16.25: Aus dem Theater. Café Gleiwitz: Unterhaltungsmusik. 17: Zweiter Gleiwitz: Reporter im Gerichtssaal. 17.20: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Peter Tschalkowsky. Willi Wunderlich, Violine; Alfons Rabitzke, Cello; Fr. Kauf, Klavier. 18.55: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Sepp Chrus: Momentbilder vom Tage. 19.05: Der Gleiwitz: Wetter (Wiederholung). Anschl.: Verteidiger im Strafprozess. 19.30: Von Leipzig: Alte und neue Länze. 20.30: Von Berlin: Wieder aufnahmeverfahren in Sachen Rembrandt. 22.05: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.35: Von Enten, Bären und Seeschlange. Weiteres aus dem Journalistenleben. 22.50—0.30: Von Berlin: Wohltätigkeitsball der Feuerwehr. Einlage: Auftritt aus dem 26. Berliner Schachtagertennen.

Abschreibswort (fest) ————— 30 Groschen  
jedes weitere Wort ————— 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgelegt.

### Geldmarkt

10 000 zł

auf schuldenfreies Grundstück und größere Wagenbaufabrik als 1. Hypothek gegen prima Sicherung und hohe Verzinsung gesucht. Off. u. 2087 a. d. Off. d. Zeitg.

### Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Skarbowa 15, II, Wohn. 9.

**Möbl. Zimmer** sofort frei. Różana 6, Wohnung 5.

**Möbl. Zimmer** vermietet. Działyńskich 2, Wohn. 7.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Waly Zygmunt Augusta 3, Wohn. 4.

### Pension

Nehme Schulkinder in Pension. Frau Steinbrück, Rogoźno (Wlkp.), ul. Mała Poznańska 313/314.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Łukaszczyca 10, Wohnung 4.

### Heirat

Erebfähiger Landwirt, über 28 Jahre alt, mit ca. 20.000 zł Vermögen wird Gelegenheit geboten, in Landwirtschaft über 130 Mrg., gut. Bod. einzuhelfen.

Geft. Zuschriften u. 2095 an die Geschft. dieser Zeitg.

### An- u. Verkäufe

**Nähmaschinen** bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen. Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

### Vorhänge



**W. Groszkiewicz, Poznań** ul. Wrocławska 3. Engros und Detail.

### Nähmaschinen

„Lada“ u. andere empfiehlt billig: T. Konikiewicz. Plac Nowomiejski 1a.

### Pianino

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unt. 2076 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

### Gebrauchte

Möbel, Garderobe, verschiedene andere Gegenstände kauft und verkauft Nowy Dom Komisowy, Woźna 16.

### Kaufe

jeden Posten lebende Hauskaninchen, Mindestgewicht 4 Pfund, sowie Hasen, Wildkaninchen und Fasanen. Kliks, Zbąszyń, Tel. 85.

### Gute breite

**Schalbreiter 20 mm** 1—2 Waggons kauft Thorenz, Pogorzela Telefon 15.

## Man vermietet

leicht und gut durch die „Klein-Anzeige“ im verbreiteten **Posener Tageblatt.**

### Hausgrundstück

bestehend aus 18 Zimmern, gute Lage der Stadt, zu jedem Geschäft geeignet, an einen ernstlichen Käufer zu verkaufen. Off. zu richt. u. 1943 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

### Weiße Metallbettstelle

Spiralmatratzen und Kissen, sowie Reparaturen zu billigen Preisen. Streitz, Podgórna 10.

### Offene Stellen

**Hausmädchen** zuverlässig, evgl. für Gutshausbesitzer gesucht. Doerr, Grzybno, Nowiec, Srem.

### Fleißiges Hausmädchen,

welches bereits in größer. Stadthaus tätig war. kann sich zum sofortigen Antritt melden. Zwierzyniecka 6, Wohnung Nr. 4.

### Stellengesuche

Wo findet meine Tochter liebevolle Aufnahme als **Haustochter** mit Familienanschluß zur Erlernung des Haushaltes und der polnischen Sprache? Zuschriften mit Angabe des Pensumspreises bitte zu richten unter 2086 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Junger Lehrer

der das Seminar in Bielsko beendet hat, sucht sofort Stellung als Hauslehrer. Nähere Auskunft erteilt Dr. Biedler, Poznań, ul. Zwierzyniecka 1. Deutsche Bäckerei.

### Routinierter Kaufmann

(Bilanzbuchh.), 29 Jahre alt, evgl. l. b. Deutsch u. Polnisch. vertritt mit kaufm. geschäftl. Betriebs- und landw. Buchführung, buchh. u. Rechenz. u. 1. 1. 1932 Veränderung a. 1. 1. 1932. Geft. Zuschr. u. 2088 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.

### Bädergehilfe

27 Jahre alt, mitl. Körper, mit Dienarbeit vertraut. Kenntnisse in Feinbäderei. sucht von sofort am liebsten Dauerstellung. Geft. Zuschr. an Alfons Schulz, Walewski, n. Notecia, Blonie 44.

### Verschiedenes

### Astrolog

von Weltweit ist zugewand. berechnet alle Ereignisse. Vergangenheit. Gegenwart. Zukunft. Matejki 58, Poznań.